



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)**

579 (12.12.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-349497](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-349497)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus aber durch die Post monatlich R. 2.80 — ohne Postgebühr. Bei entl. Vorkauf der wöchentlichen Verhältnisse Nachzahlung vorbehalten. Postfachkonto 17690 Karlsruhe. Haupt-Vertriebsstelle E. B. 2. Haupt-Vertriebsstelle R. 1. 71. (Bismarckhaus) Geschäfts-Vertriebsstellen: Waldhofferstr. 8, Schwabmühlstr. 19/20 u. Weierleibstr. 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24961, 24962 u. 24963

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonialzeitung für 1000. Anzeigen 0,40 R. K. Postamt 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorstellungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Entschädigungen für ausgefallene od. befristete Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Zustände durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Allgemeine Schlassucht in Lugano

#### Aufmunterung durch polnische Ansichtspostkarten

##### Woldemaras löst wider den Stachel

— Lugano, 12. Dez. (Von unserem eigenen Vertreter.) Die im September erfolgte Anregung des Rates, eine aus Bänderbündelbeamten zusammengesetzte Kommission nach Litauen zu entsenden und durch diese Funktionäre die dortigen Verhältnisse nachprüfen zu lassen, bildete den Ausgangspunkt der heutigen Ratssitzung. Woldemaras lehnte die Anregung ab. „Als ich Sachverständige verlangte, um den Tatbestand des Litauenschaubens feststellen zu lassen“, erklärte er, „wurde dieses Verlangen durch den Rat zurückgewiesen. Ich sehe nicht ein, weshalb ich jetzt eine Prüfungskommission auf litauischem Boden annehmen sollte. Die Verhältnisse haben sich etwas gebessert und es können diplomatische Verhandlungen zwischen Polen und Litauen weitergeführt werden. Welches Ergebnis sie zeitigen werde, hängt von dem guten Willen Polens ab.“

Das ist in wenigen Sätzen der Standpunkt des litauischen Vertreters. Woldemaras sprach wieder sehr lange.

##### Briand kämpfte sichtlich mit Schlaf, Scialoja schlammerte andauernd, Chamberlain las während des Vortrages

des litauischen Ministerpräsidenten Briefe oder er plauderte mit seinen Nachbarn. Bloß für einige Minuten lenkte Woldemaras die Aufmerksamkeit auf sich und zwar, als er polnische Propaganda-Ansichtspostkarten vorlegte und erzählte, daß Polen in seiner Propaganda die Annexion Litauens und der umliegenden Gebiete anfündigte. Die Debatte wird nachmittags ihre Fortsetzung finden.

##### Briand über „die Taube von Locarno“

— Lugano, 12. Dez. (Von uns. eigenen Vertreter.) Die für heute in Aussicht genommene Dreierbesprechung Briand—Chamberlain—Stresemann wird mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand Stresemanns im Grand Hotel stattfinden. Nach den Zweierkonferenzen, in denen eine Klärung erfolgt ist, bereitet man die Abfassung eines Ende dieser Woche gemeinschaftlich zu veröffentlichen Textes vor, in dem sich die drei Minister über das Ergebnis der Aussprache von Lugano äußern werden. Wahrscheinlich wird dieser Text im Zusammenhang mit den Verser Beschlüssen gebracht werden.

Briand zeigte sich gestern abend in zwanglosen Gesprächen mit Vertretern der Presse sehr gut gelaunt. Er sprach die Überzeugung aus, daß Locarno allen Angriffen kräftigen Widerstand leisten und weiterhin stehen werde. Diese Worte enthalten aber eine merkwürdige Spitze gegen italienische Pressekommentare, die sich der Unterredung Grandi—Stresemann bedienen, um gegen die Franzosen zu schießen. Briand sagte u. a.:

„Die Taube von Locarno hat ein zähes Leben. Man kann ihr auf den Kopf schlagen und sie würgern; sie löst sich nicht umbringen.“

...ann machte er einen anderen Vergleich: Die Politik von Locarno erinnert mich an einen Spaziergang in Monte Carlo. Dort gibt es Seitenwege nach den verschiedensten Richtungen. Man wandert freudig und quer, glaubt sich verirrt zu haben und kommt wieder zum Kasino zurück. Ich will, wenn es das Wetter und die Gesundheit meiner Kollegen gestattet, eine Spazierfahrt nach Locarno machen.“

### Die Reparations-Vorverhandlungen in Paris

V Paris, 12. Dez. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die in der französischen Presse veröffentlichten 8 Punkte (siehe unser heutiges Mittagsblatt, D. Schriftl.), die angeblich die Grundlage einer Einigung zwischen den alliierten Mächten über die Einsetzung des Sachverständigenausschusses darstellen, können nur als eine Art Versuchsbalkon angesehen werden und müssen in verschiedener Hinsicht kritisch betrachtet werden. Vorerst erscheint die in zahlreichen französischen Blättern vertretene Auffassung, diese 8 Punkte seien der Niederschlag der bisherigen Verhandlungen und würden wahrscheinlich zum endgültigen Statut für die Ernennung der Sachverständigen werden, durchaus falsch. Sie kommen, genau genommen, nicht einmal als eine Zusammenfassung der alliierten Wünsche, die man in den Verhandlungen mit Deutschland durchsehen will, in Frage und zwar besonders wegen Punkt 7, in dem ausgeführt wird, die Sachverständigen seien an eine Jahresleistung von 2½ Milliarden Goldmark, zu denen noch Zuschläge je nach dem Wohlstandsindez kämen, gebunden. Es muß nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß bisher in keinem der vielen bereits aufgestellten Vorschläge von einer Bindung an eine Jahresleistung von 2½ Milliarden Goldmark die Rede war. Höchstens handelte es sich bisher um den Vorschlag des Reparationsagenten Parley Gilbert, der zwar eine Umschreibung der Vollmachten der Sachverständigen vorsteht, sie jedoch in ziemlich weiten Grenzen hält und vor allem nicht eine bestimmte Summe als Jahresleistung nennt.

Was die gestrige Unterredung des deutschen Botschafters von Hoeft mit Ministerpräsident Poincaré anlangt, so

Die Plaudereien Briands mit den Journalisten sollten nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich der französische Außenminister in erster Verlegenheit befindet. Die französischen Linksbänder lagern ihn an, für die Fortentwicklung der Politik von Locarno nichts zu tun. Dagegen nimmt Briand in humoristischen Redewendungen Stellung, aber man merkt ihm an, daß er sich über die Vorwürfe sehr gekränkt fühlt.

##### Laßt uns so tun, als ob wir Freunde wären!

— Lugano, 12. Dez. (Von unserem eigenen Vertreter.) Während die deutsch-alliierten Besprechungen ein politisches Ergebnis kaum erzielen werden, läßt sich die Tatkraft eines wesentlichen Fortschritts der französisch-italienischen Verhandlungen feststellen. Wie ich von maßgebender französischer Seite vernehme, sind bereits zwei wichtige Punkte hier mit Italien geregelt worden. Erstens: Das Tunis-Statut, auf Grund dessen die Naturalisierung der dort eingewanderten Italiener erst in der dritten Generation vorgeschrieben wird. Durch die Aufstellung eines französisch-italienischen Freundschaftsvertrages wird es außerdem möglich sein, die Frankreich störende falsche Propaganda mit antisozialistischem Einschlag in den afrikanischen Besitzungen Frankreichs zu beilegen.

Was den zweiten Punkt betrifft, so hat Frankreich das Zugeständnis gemacht, die Ansprüche Italiens auf eine Grenzverweiterung der libyschen Kolonie zu gewähren. Italien wird ein Gebietszuwachs in Libyen zugehandelt. Die italienischen Forderungen sind zwar nicht gänzlich erfüllt worden, aber Grandi hat sich mit den ihm von Briand gemachten Mittellungen über die zu gewährende Grenzsetzung einverstanden erklärt.

Schließlich ist zwischen Frankreich und Italien insofern ein Übereinkommen erzielt worden, als Frankreich die italienische Auswanderungsbewegung nach der Türkei und anderen Gebieten des nahen Ostens durchaus anerkennt und die italienischen Bestrebungen, mit der Türkei in ein Freundschaftsverhältnis einzutreten, für recht und billig erklärt.

Schließlich wird mir von einer maßgebenden französischen Persönlichkeit die Mitteilung gemacht, daß der italienisch-französische Freundschaftsvertrag, über den jetzt die Verhandlungen im Gange sind, im April nächsten Jahres zur Unterzeichnung gelangen dürfte.

##### Stresemanns Gesundheitszustand

□ Berlin, 12. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Lugano wird von einem Teil der Presse über eine neuerliche Erkrankung Dr. Stresemanns berichtet. Die Berliner amtlichen Stellen dementieren diese Gerüchte mit aller Entschiedenheit. Dr. Stresemann hat nach den hier vorliegenden Informationen kein Fieber gehabt. Er ist, wie sich wohl denken läßt, durch die vielen Verhandlungen lediglich etwas abgespannt gewesen.

Die Meldungen sind offenbar darauf zurückzuführen, daß Dr. Stresemann an der einen Sitzung, in der es sich um das Telegramm an die Regierung von Paraganas und Bolivien handelte, nicht teilgenommen hat. Hinterher hat Stresemann jedoch Grandi empfangen und auch noch einen längeren Spaziergang unternommen. Grund zu irgendwelchen Beforgnissen liegt mithin nicht vor.

wird uns an maßgebender deutscher Stelle mitgeteilt, daß eine endgültige Verhandlung schon deshalb nicht möglich sein konnte, weil der deutsche Vorkommissar keine neuen Instruktionen aus Berlin empfangen hat. Herr von Hoeft hielt an seinen Vorbehalten fest, die sich namentlich auf die Ernennung der Sachverständigen durch die Reparationskommission und das Mandat des Ausschusses beziehen. Trotzdem die Ernennung der Sachverständigen zum größten Teil formlos ist,

##### Hält die deutsche Regierung es für unzulässig, die Reparationskommission in das Spiel zu ziehen,

nachdem in Genf beschlossen worden ist, die Sachverständigen durch die Regierungen ernennen zu lassen. Andererseits kann die Reichsregierung, wie gestern bereits kurz gemeldet wurde, ihre Einwilligung nicht dafür geben, daß der Anagnenkreis der Sachverständigen eingeschränkt wird. Sie hält daran fest, den Sachverständigen freie Hand zu lassen, um eine endgültige Reparationslösung, die ihnen für Deutschland erträglich erscheint, zustande zu bringen. Die Vorschläge Parley Gilberts erscheinen der Reichsregierung zwar nicht unannehmbar, doch hält sie an dem Prinzip fest, den Sachverständigen die Hände nicht zu binden. Noch über einen dritten Punkt gehen die Besprechungen zwischen Deutschland und den Alliierten weiter. Deutschland will die Zahl der Sachverständigen für jedes Land auf drei erhöhen. Frankreich schließt in dieser Beziehung den deutschen Wünschen entgegenzukommen, doch hält England darauf, die Kommission nicht zu groß werden zu lassen und möchte daher die Zahl auf zwei für jedes Land beschränken.

### Von Parteien und Granaten

Die vielgeschmähte Parteipolitik hat sich ein großes Verdienst erworben. Sie hat vorbildlich dazu beigetragen, daß in die Geheim- und Außenpolitik eine gründliche Bresche geschlagen wurde. Ein sehr interessantes Beispiel dafür haben wir erst vor einigen Tagen verzeichnen können durch die Aufsehen erregende Flucht in die Öffentlichkeit, mit der der aller Ehren werthe Bundespräsident Hainisch unseres Bruderstaates Oesterreich seiner Empörung über die Parteintrigen gegen ihn Luft machte, die seine Wiederwahl verhinderten. Dabei konnte Hainisch mit Recht von sich sagen, daß er auf Grund seiner offen zutage liegenden Leistungen überall in Oesterreich so geschätzt sei, daß bei einer Volksabstimmung sicherlich der weitaus überwiegende Teil sich für ihn entscheiden würde.

Wenige Tage nach diesem Geschehniß erleben wir bei uns in Deutschland einen ähnlichen Fall. Der Zentrumsführer Dr. Stegerwald, der zwar nicht offiziell, aber doch tatsächlich schon lange der eigentliche Führer der Zentrumsfraktion des Reichstages war, ergreift jetzt ebenfalls die Flucht in die Öffentlichkeit, um gegen die intrigantvolle Art und Weise vom Veder zu ziehen, in der bei der letzten Parteilagung in Köln seine Wahl zum Vorsitzenden der Gesamtpartei und zugleich als Vorsitzender der Reichstagsfraktion von seinen Partei„freunden“ hintertrieben worden ist. Er tut das in einer so herzerfrischend offenen und rücksichtslosen Weise, daß jedermann, dem dunkle Umtriebe verhaßt und Kulisstricken zuwider sind, seine helle Freude daran haben muß. Es könnte nichts Schade, wenn auch in alle anderen Parteien ein solch kräftiger Puffzug hineinbläse würde, um so dazu beizutragen, die Spreu von dem Weizen zu trennen, und alles zu verschleudern, was das helle Licht des Tages nicht vertragen kann.

Wenn freilich Stegerwald meinen sollte, bei der breiten Öffentlichkeit ein verständnisvolles Wohlwollen für seinen an sie gerichteten Appell zu finden, so wird er sich in seinen Erwartungen wohl getäuscht sehen. Die Schandenspreude wird vermutlich auch in diesem Falle bei den meisten Leuten größer sein als die Hochachtung vor aufrechten Persönlichkeiten, zumal wenn sie nicht von derselben Couleur sind, wie man selbst ist. Auch wir können Stegerwalds mutiggedauertes Hineinleuchten in die dunklen Winkel und Kulisstricken seiner Partei nur mit geteilten Empfindungen begrüßen. Denn sein an und für sich so sympathischer Vorstoß hat auch seine Rehrseite, nämlich die, daß in Zukunft sich noch weniger als bisher geistig hervorragende und Wahrheit und Klarheit liebende Führer-Persönlichkeiten finden werden, die geneigt sind, ein Parteiamt zu übernehmen und überhaupt innerhalb einer Partei mit ihrem Namen hervorzutreten. Dieser Gesichtspunkt aber ist im Hinblick auf unseren geistigen, wirtschaftlichen und politischen Wiederaufbau, also im Hinblick auf unsere ganze Zukunft, höchst bedauerlich. Denn die Parteien sind die Stützpfiler der Regierung, und Parteiführer sind das Reichskabinett gebildet. Wie aber kann das Endprodukt wirklich erstklassig und allen Ansprüchen genügen sein, wenn das Material, aus dem es geflochten wird, nicht so ist, wie es sein sollte und der Unterbau kein zuverlässiger und fester Grund, sondern wie Flugsand ist.

Es ist durchaus nicht nötig, daß jede der 27 Parteien, die sich bei der letzten Reichstagswahl um die Gunst der Wähler beworben haben, das Reichskabinett stützen. Das wäre sicherlich zuviel des Guten. Opposition soll und muß sein und ist auch der Reichsregierung gegenüber sicherlich sehr oft gut und nützlich. Auch die schärfste Oppositionspartei aber dürfte nie vergessen, daß ihre Mitglieder Deutsche sind und ebenso wie die Mitglieder aller anderen Parteien von dem Schicksal Deutschlands in Guten wie im Bösen abhängig sind. Von den Kommunisten freilich wissen wir schon längst, daß sie diesen Gesichtspunkt bei ihrer hemmungslosen Parteilagung völlig ignorieren und sich lediglich nach den Anweisungen richten, die sie von ihren Moskauer Geldgebern erhalten. Vielen Zweck hat es ja nicht, sich noch hierüber aufzuregen. Das Bürgerrecht steht der kommunistischen Gefahr fast durchweg mit Unkenntnis und Gleichgültigkeit gegenüber und wacht nur ab und zu auf, wenn es durch eine so blutige Schreckensstat wie die vom letzten Sonntag in Kordshorst aus seiner Selbstargie nunfast aufgerüttelt wird. Dabei ist auch in außenpolitischer Beziehung der Schaden, der uns von den Kommunisten fortwährend zugefügt wird, viel größer, als dem deutschen Volke zum Bewußtsein kommt.

Was sich die Kommunisten z. B. gestern wieder im Reichstag geleistet haben, muß und zweifellos gerade im jetzigen Augenblick außerordentlich schaden. Für alle anderen Parteien ist es ja ungemein beschämend, daß sie sich ein solches Theater, wie es die Kommunisten gestern im Reichstag inszenierten, gefallen lassen müssen. Ein Blick nur, daß die große Granate, die von den Kommunisten auf den Tisch des Hauses geschleudert wurde, nicht explosionsfähig war. Der Schaden, der durch diese theatralische Demonstration dem deutschen Volke in seiner Gesamtheit zugefügt wird, ist deshalb nicht minder groß. Dies umso mehr, als der kommunistische Abgeordnete Söder nicht verstaumt, die nötigen Erklärungen dazu zu geben. Vor den Ohren der Welt behauptete er, in Deutschland würde „in unbeherrschbarer Weise für den kommenden Weltkrieg gerüstet“. Die Hamburger Hochgasgasfatastrophe sei ein Warnungssignal für die Arbeiterklasse. In vielen deutschen Städten seien große Gaslager vorhanden, 168.000 Kilogramm Blausäuregas lagerten mitten in der Millionenstadt Hamburg und seien erst auf das Drängen der Kommunisten hin entfernt worden. Die auf dem Tisch des Hauses stehende Granate sei eine der hunderttausend Granaten, die in der Schigan-Werft hergestellt würden, die eine der geheimen



# Städtische Nachrichten

## Herstellung von Straßen im Stadtteil Feudenheim

Die Erschließung des Baugebiets Unterfeld, Wasserbett im Stadtteil Feudenheim macht die Herstellung der nachgenannten Straßen mit dem jeweils bezeichneten Aufwand notwendig: a) Straße „Am Bogen“ zwischen Haupt- und Bleichenstraße 12 000 M.; b) Straße „Am Bogen“ zwischen Bleichenstraße und Straße „Am Schelmensbühl“ 32 300 M.; c) Schenkendorffstraße zwischen Bleichen- und Arndtstraße 6200 M.; d) Straße „Unterfeld“ zwischen Radlerstraße und Straße „Am Bogen“ 18 900 M.; e) Gneissantragsstraße zwischen Bahnstraße und Straße „Am Bogen“ 25 200 M.; f) Straße „Am Schelmensbühl“ zwischen Straße „Am Bogen“ und Scheffelstraße 32 100 M.; g) Straße „Am Schelmensbühl“ zwischen Scheffel- und Talstraße 17 500 M.; h) Jahnstraße zwischen Straße „Unterfeld“ und Straße „Am Schelmensbühl“ 22 100 M.; i) Scheffelstraße zwischen Straße „Unterfeld“ und Straße „Am Schelmensbühl“ 30 800 M.; j) Poststraße zwischen Scheffel- und Bülowstraße 17 000 M.; k) Wilhelmstraße zwischen Straße „Wasserbett“ und Poststraße 6000 Reichsmark; l) Straße „Wasserbett“ zwischen Wilhelm- und Talstraße 22 000 M.; m) Bülowstr. zwischen Straße „Wasserbett“ und Straße „Am Schelmensbühl“ 17 800 M.; n) Talstraße zwischen Straße „Unterfeld“ und Straße „Am Schelmensbühl“ 35 800 M.; o) Schmiedeanlage zwischen Bleichen- und Arndtstraße einerseits und zwischen der Straße „Am Bogen“ und der Schenkendorffstraße andererseits 17 800 M.; p) Freier Platz zwischen Straße „Wasserbett“ und Poststraße einerseits und zwischen Wilhelm- und Bülowstraße andererseits 10 000 M., zusammen 337 200 M., davon entfallen auf die Herstellung des Kanals 52 500 M. Der in der erforderlichen Aufwand von 337 200 M. ermäßigt sich um 5538 M., nachdem in Höhe dieses Betrags ein Geländeerwerb ohne Festlegung eines festen Entschlags möglich gewesen ist. An dem hierdurch noch erforderlichen Nettobetrag von 331 662 M. sind durch Gemeindefiskus vom 11. März 1927 Kredite bereits zur Verfügung gestellt für: a) Herstellung der Straße „Unterfeld“ 10 900 M.; b) Herstellung der Straße „Am Bogen“ 33 900 M.; c) Herstellung der Schenkendorffstraße 5100 M., zusammen 49 800 Reichsmark. Ungedeckt bleibt hiernach ein Betrag von 282 292 Reichsmark. Dieser setzt sich zusammen aus 942 Reichsmark für kaufweises Geländeerwerb, 8000 Reichsmark für Schwefelstein, 2800 M. für Baumpflanzung, 52 500 M. für Kanalherstellung und 200 200 M. für Straßenherstellung. Zur Deckung des Betrags von 282 292 M. muß der durch Gemeindefiskus vom 11. März 1927 genehmigte, insgesam auf 3 190 603 M. festgesetzte Anleiheanstreben auf 2 432 897 M. erhöht werden.

Von den Gesamtkosten der Herstellung der oben bezeichneten Straßen kann ein Betrag von 246 942 M. auf die Angreifer nach den Grundrissen des Ortstrahengebietes umgelegt werden. Zur Sicherung des Kostenrücklagen ist das Verzeichnisverfahren für die unter a und b sowie d bis o bezeichneten Straßenstrecken durchzuführen. Für die Platzanlage unter p und q sowie Strecke c, wo die Stadt alleinige Eigentümerin ist, ist ein Verzeichnisverfahren nicht erforderlich. Einsprüche gegen das Verzeichnisverfahren liegen nicht vor. Die einzige Zuschrift seitens der Beteiligten vor die Eingabe des Architekten Bügelers vom 23. August 1928, der die Einräumung von Vorgärten im nördlichen Teil der Straße „Unterfeld“ gewünscht hat. Diese Anregung von Vorgärten berührt aber das Verzeichnisverfahren selbst nicht, sondern wird unabhängig hiervon weiter behandelt. Die Voraussetzungen für die Herstellung der Verpflichtung der Straßenanlieger zum Rücklag der Straßenkosten auf Grund des § 23 des Ortstrahengebietes sind daher gegeben. Ein entsprechender Antrag liegt dem Bürgerausschuß zur Genehmigung vor.

\*

**Freiwilliger Tod.** Gestern vormittag hat sich ein 21 Jahre alter Kraftwagenfahrer von hier im Zimmer seines Wohnungsgebers in der Neckarstadt einen Schuß in die Herzgegend beigebracht. Der Tod trat sofort ein. Schwer- und Liebeskummer dürften die Ursache der Tat sein.

**Kellerbrand.** Heute morgen entstand aus noch unbekannter Ursache in P. 3, 12 ein Kellerbrand. Die um 10.10 Uhr alarmierte Feuerwehr löschte mit zwei Schlauchleitungen das Feuer.

## Kalium sendet Röntgenstrahlen aus

### Eine ungeschätzbare Entdeckung

Dem Berliner Physiker Dr. Kolthörster ist eine Entdeckung gelungen, die in ihrer Tragweite zunächst noch nicht abgeschätzt werden kann, die aber verspricht, eine der wichtigsten zu werden, die überhaupt in den letzten Jahrzehnten gemacht worden ist.

Kolthörster ist in der Welt der Physik bekannt durch seine Forschungen über die Wellenlängenstrahlen. Durch einen Zufall, der hier wie immer der Vater aller großen Entdeckungen war, gelang es dem Gelehrten schließlich, daß das Kalium sogenannte Gammastrahlen ausstrahlt. Diese Eigenschaften der Röntgenstrahlen in allerhöchster Nähe besitzen, ja, diese offenbar noch übertreffen. — Es war den Physikern bereits seit längerer Zeit bekannt, daß das Kalium eine gewisse Radioaktivität besitzt. Jedoch gelang es nur, eine bestimmte Strahlengattung, nämlich die Betastrahlen festzustellen, während das Radium selbst außer diesen noch die Alpha- und Gamma-Strahlen sendet.

Dr. Kolthörster war nun damit beschäftigt, sogenannte Neutronen zu prüfen. Zu diesem Zwecke bediente er sich eines Apparates, der in Steinölzäpfchen eingeschlossen ist. Dieses Salz sendet aller Wahrscheinlichkeit nach keinerlei eigene Strahlungen aus, wodurch es zur Umhüllung von Prüfungsapparaten besonders geeignet ist. Der Gelehrte, dessen ungeheure Gewissenhaftigkeit allgemein gerühmt wird, wollte sich jedoch von dieser Vollständigkeit des Steinölzäpfchens genau überzeugen und ließ zu diesem Zweck in den sogenannten Verlepf-Schicht in der Nähe von Strahburg. Er fand hier seine Annahme hinsichtlich des Steinölzäpfchens bestätigt.

Auf seiner Wanderung durch diesen Schicht entdeckte er jedoch eine Stelle, die mit ganz hervorragender Intensität Gammastrahlen ausstrahlte.

Diese Strahlen sind den Röntgenstrahlen zwar wesensverwandt, jedoch unterscheiden sie weit intensivere Durchdringungskraft, wie sich an beflagter Stelle erwies. Es zeigte sich, daß hier besonders häufig blaues Steinölzäpfchen gefunden worden war. Dr. Kolthörster ging der Sache sofort nach, stellte die günstige Abwesenheit von Radium experimentell fest und fand, da die

## Heute war es nicht Tag

Wie das heute dunkel blieb! Ein dicker grauer Schleier hing über der Stadt. Rasch Osten zu wurde er immer dichter, fast schwarz.

Überall arbeiteten die Menschen beim Lampenschein, der aus den Häusern drang. Und selbst beim Mittagessen mußte in engeren Straßen das Licht brennen.

Er schloß, dieser Tag und erwachte nicht aus seinem Schummer. Und noch ehe die Menschen in der Stadt nach ihm sehen konnten, war aus seinem einfarbigem Grau feuchte Dunkelheit geworden.

Nach schloß das weiße Schneefeld für solchen Tages-schloß.

\*

**Verkehrsregelung am Rosenparken.** Von gestern abend ab ist die An- und Abfahrt der Kraftfahrzeuge am Rosenparken versuchsweise neu geregelt. Die Kraftfahrzeuge fahren von der Rosenparkenstraße unmittelbar und nicht mehr wie bisher in einer Schleife vor das Hauptportal. Die Abfahrt erfolgt in Richtung Restaurant Fürstenberg über den Friedriehsplatz. Die Fußgänger werden ersucht, die Anweisungen der Polizeibeamten zu befolgen. (Benützung des rechten (südlichen) Gehwegs vom Ring aus in der Gehrichtung nach dem Rosenparken.)

**Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Mannheim.** Am Monat November betrug die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim vorgemerkten Arbeitsgesuche 23 245 (16 023 männliche, 7207 weibliche) gegen 21 898 (im Vormonat 4649) offene Arbeitsgesuchen standen 8808 (im Vormonat 4649) offene Stellen gegenüber und zwar 2079 für männliche und 1732 für weibliche Arbeitskräfte. Vermittlungen wurden 3181 (1815 für männliche und 1366 für weibliche Personen) erzielt, das sind 401 weniger als im Monat Oktober und 857 weniger als im November 1927. Die höchste Vermittlungsziffer wurde bei Männern in der Berufsgruppe Bohrarbeit wechselnder Art, bei Frauen in der Berufsgruppe häusliche Dienste, die niedrigste in der chemischen Industrie bzw. in der Lederindustrie erzielt.

**Explosion.** In der Stecherei eines Metallwerkes entstand in vergangener Nacht beim Ablassen von Schlacken aus einem Kuppelofen eine Explosion, die einigen Sachschaden verursachte.

**Treibjagd.** Bei der am letzten Mittwoch von den Gebrüdern Weesera in Mannheim abgehaltenen Treibjagd auf der Gemarkung Hoffenheim wurden sieben Rehe, sechzehn Hasen, zwei Ferkeln und ein Fuchs erlegt. Da in letzter Zeit schon mehrere solcher Jauden mit ähnlichem Ergebnis stattgefunden haben, läßt sich daraus ersehen, was für einen guten Rehbestand der Offenheimer Wald hat.

## Zierkultur im Herbst und Winter

1. Füttert die hungernden Vögel. Singvögel, freies Kornvorrat an geschätzten Stellen.
2. Rechnet Euch der herrenlosen Raben an, schätzt sie dadurch vor Qualereien. Sie können Plage mit drohlicher Liebe. Überlässliche Tiere laßt schmerzlos töten.
3. Wenn Ihr einen Reitenhund einlos heulen hört, forscht nach der Ursache. Sorgt dafür, daß Reitenhund und Jughunde ein trockenes Lager haben. Schützt den Eingang der Hundehütte durch einen vorgeschängten Sack vor dem Winde.
4. Achtet darauf, daß bei Fahren von Sand, Holz usw. Vorspann genommen wird, wenn dies nötig ist. Ein aufbläsendes Wort an den Fuhrmann schätzt manches Pferd vor Schlägen. Beim Steben sollen die Pferde genügend zugefedert sein. Bei Frost erwärme man die Eisenfelle des Baumes vor dem Anlegen durch Reiben.
5. Sorgt dafür, daß auf den Märkten mit dem Geflügel nicht roh umgegangen wird.
6. Gänsehöpfer ist eine Tierquälerei. Gestopfte Gänse sind krank.
7. Beachtet die Viehtransporte besonders bei der Verladung.
8. Macht in den Landgemeinden auf die Verwendung des Holzschneepappertes bei den Hausfluchtungen aufmerksam.
9. Schützt die Ställe für Groß- und Kleinvieh einschließlich Kaninchen und Geflügel gegen Kälte und Nässe; die Tiere werden dadurch vor Krankheiten bewahrt.
10. Verlangt von den Tierärzten Vereinen Aufklärungsmaterial für Jugend und Eltern.

Vollständigkeit des Steinölzäpfchens außer Frage stand, zu dem Schlusse, daß die Strahlengattung aus einer Beimengung stammen müsse, die hier besonders hart dem Steinölzäpfchen vermählt war.

Als diese Beimengung entdeckte der Gelehrte das Kalium. Dr. Kolthörster setzte sofort eine harte Versuchsreihe an, die eindeutig ergab, daß diejenigen Gesteinsarten, denen Kalium beigemengt ist, die meisten Röntgenstrahlen ausstrahlen. Es hat sich somit ergeben, daß das Kalium außer dem Radium das einzige Element ist, das die alles durchdringenden Gammastrahlen ausstrahlt. — Dieser Entdeckung kommt deshalb eine so ungeheure Bedeutung zu, weil im Gegensatz zum Radium das Kalium auf unserer Erde außerordentlich hart vertreten ist. Man nimmt an, daß sich in der zehn Meilen tiefen Erdkruste ungefähr anderthalb Prozent dieses Elementes befinden. Hinzu kommt, daß die Kaliumstrahlen eine doppelt so starke Durchdringungskraft besitzen wie die des Radiums.

Wissenschaftliche und praktische Fragen in schier unübersehbarer Anzahl sind durch diese Entdeckung aufgeworfen. Strahlt das jüngere Kalium härter als das ältere? Zerfällt es ebenso wie das Radium? Was wird aus den ausstrahlenden Kaliumatomen? Praktisch bedeutet diese Entdeckung wahrscheinlich eine Umwälzung der gesamten Agrarkultur sowie der Therapie. Die nächsten Jahre schon werden zeigen, daß die Entdeckung Kolthörsters in ihrer Tragweite auf gleicher Stufe steht mit der des Ehepaars Curie. pmd.

## Vom Druckfehlerheiser

Professor L. besitzt eine and fäselhafte grenzende Gelehrsamkeit.

Sehr stud. iur. N. bestand sein Examen mit: „Seht gut“.

Man hatte sicher erwartet, daß der junge Doktor am Karas Band anhalten würde, weil er in ihrer Gesellschaft so viel verzehrte.

Während seines Aufenthaltes in Europa trat der Fürst mit großem Pomp auf.

Er nahm die Einladung an, während sie gänzlich ablehnte.

## Veranstaltungen

\* Die Adventsfest der „Landeskirchlichen Vereinigung“ findet am morgigen Donnerstag in der Harmonie statt und wird von Geh. Kirchenrat D. Klein gehalten. Die musikalischen Darbietungen werden von Fr. Gustaf Schön und Prof. Willy Reiberg gespielt. (Weiteres Anzeig.)

\* Historisches Konzert im Nibelungenfoal. Seit vielen Jahren wieder zum ersten Male wird am kommenden Sonntag die ehemalige Leibarenadlerkapelle, die sich unter Adolf Voeltje internationaler Berühmtheit erfreuen durfte, im Nibelungenfoal ein Gastkonzert veranstalten. Die Kapelle, heute „Musikverein Harmonie“ genannt, steht unter Leitung von Hugo Rudolph, dem feinergeleiteten Corpsführer der Voeltje-Kapelle. Für Sonntag-Programm ist dem Andenken Adolf Voeltjes gewidmet, dem zu Ehren die Stadt Karlsruhe einer Straße beim Komponisten-Viertel den Namen Voeltje-Straße gegeben hat. Die Vortragsfolge des Sonntag-Konzerts ist ganz im alten Voeltje-Stil gehalten. Sie verspricht auch deswegen genussvoll zu werden, weil der künstlerische Ruf der gastierenden Kapelle ausgezeichnet ist.

## Film-Rundschau

### Schauburg: „Verleumdung“

Der Grundgedanke des Films ist etwas moralisierend. Man könnte ihn so zusammenfassen: „Klausch nicht über Deine Mitmenschen, Du kannst sie um Ehre, Glück und Leben bringen.“ Also durchaus beherzigenswert! Dabei ist die Durchführung gar nicht so pedantisch, wie man nach diesem Grundgedanken annehmen könnte. Der würdige Don Julian (Edward Martin) ist, angehend der Postkammer in Washington, hat eine sehr junge, schöne Frau (Alice Terry) und einen ebenso jungen und schönen Knecht (Ramon Novarro). Klausch und Verleumdung können nicht ausbleiben. Der ehrenwerte Don wird (vorübergehend) mißtrauisch, es kommt zu zwei Duellen, wobei Julian sein Leben einbüßt, das der Knecht wiederum rächt. So weit wäre alles schön und gut. Nur daß zum Schluß aus „Lüge“ wirkliche Liebe zwischen den beiden jungen Menschen wird, das ist — Kino, aber keine Filmkunst. — „Der einsame Adler“ ist ein englischer Film, der an Bedeutung zwar die „Sechsmacht bei den Falklandinseln“ längst nicht erreicht, aber es ebenso wenig an ehrlicher Anerkennung deutschen Künsten und deutschen Mutes fehlen läßt. Daß der „einsame Adler“, der deutsche Kampflieger, bei Kriegsende unbesiegt heimkehrt — ein französischer Film hätte das bestimmt nicht gebracht, ja um seines Publikums willen nicht bringen dürfen. — Die in den Filmerzfilm verwobene Liebeshandlung ist erträglich, grenzt aber manchmal etwas an Sühlichkeit.

### Palast-Theater: „Meine offizielle Frau“

Die deutschen Lichtspielhäuser verbrauchen mehr Filme, als im Inland hergestellt werden können. So kann man verstehen, wenn nicht nur erstklassige ausländische Filme eingeführt werden — auf die wollen wir nicht verzichten —, sondern auch manche Mittelmaßigkeit. Aber alles verziehen heißt nicht immer, alles verzeihen — Warner Brothers haben uns zwei Filme „geschenkt“, die wir auch ohne ausländische Unterstützung selbst hätten drehen können. Der eine nennt sich „Meine offizielle Frau“ und spielt in der sogenannten russischen Gesellschaft, wie sie sich die Nachkriegszeiten gerne malhin vorgehen ließen. Sie besteht im wesentlichen aus Großfürsten, die als Gardeoffiziere das herabstige zügellose Leben führen. Diesmal ist ihr Opfer eine nach dem Mannskript noch junge Aristokratin (Irene Mich). Schließlich heiratet sie der eine der Offiziere, ohne daß sie den Zusammenhang ahnt. Er muß ihr versprechen, ihren Verzicht vor ihren Revolver zu liefern. Als er selbst war ihr sehr, entfiel die Waffe natürlich ihren Händen. Man denkt, sie würde auch an sein Herz sinken, aber so schnell geht es nicht. Erst muß er durch die Revolution Kraftfahrer in Wien werden, wo man sie als Sängerin feiert. Dann wird noch alles auf. — Der zweite Film „Welt in der Wüste“ ist nach ähnlichem Rezept gearbeitet. Nur handelt es sich um englische Offiziere und hat des kalten Russlands bildet; die hohe Wüste die Szene.

**Saxin** führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde

## Kunst und Wissenschaft

© Beizeln für Kirchengeschichte in der evang. Landeskirche Baden. Soeben hielt der am 17. Juli gegründete Verein für evang. Kirchengeschichte in der Landeskirche Baden im Oberkirchenratsgebäude seine erste Mitgliederversammlung ab. Ihr wohnten 25 Persönlichkeiten an, darunter die Mitglieder der Oberkirchenbehörde; auch Archidiakon Dr. Baier vom Generallandesarchiv und Geheimrat Dr. Oberer hatten sich dazu eingeladen. Die vorgeschlagenen Satzungen wurden genehmigt. Dann wurde der Vorstand gewählt; er setzt sich bis auf Weiteres aus den Herren Geh. Kirchenrat Professor D. Bauer-Heidelberg, Oberkirchenrat Dr. Friedrich Karlbrunne, Landeskirchenrat Bened. Mannheim, Kirchenrat Wolfhard Durlach und Pfarrer Rode-Aneltingen zusammen; Geheimrat D. Baier ist Vorsitzender, Oberkirchenrat Dr. Friedrich Schürstatter, Ferner wurden die Richtlinien für die Vereinarbeit besprochen. Es sollen kirchengeschichtliche Monographien und Hefte mit kleineren Aufsätzen veröffentlicht werden. Zum Schluß wurde noch der Beitritt zum allgemeinen evangelischen kirchengeschichtlichen Verein beschlossen.

© Die Nachfolger Professor Gentelmanns in Bensheim a. N. An Stelle des kürzlich verstorbenen Entos des Bensheimer städtischen Archivs, Prof. Karl Gentelmann wurde jetzt der Studienrat am Bensheimer Gymnasium, Gustav Zwickler, mit der Leitung dieses Archivs betraut. Die gleichfalls durch Gentelmanns Tod verwalte Stelle eines Leiters des Bensheimer Heimat- und Denkmalmuseums wurde dem Gewerbelehrer Runkmaler Joseph Stoll übertragen. — Eine geeignete Persönlichkeit, die wilsens gewesen wäre, das Archiv Gentelmanns als Schriftleiter der von ihm selber gegründeten und zu beachtenswerter wissenschaftlicher Höhe geführten „Bergträger-Geschichtsblätter“ zu übernehmen, ließ sich aber nicht finden, so daß der herausgebende Verlag sich entschließen mußte, die Geschichtsblätter einzustellen zu lassen, ein Entschluß, der wegen der heimatkulturellen Ziele, denen diese Zeitschrift diente, sehr zu bedauern ist.

# Die Gemeinderatswahlen in Württemberg

## Das Stuttgarter Wahlergebnis

Die „Stuttg. Ztg.“ knüpft an das Wahlergebnis in Stuttgart folgende Betrachtungen: Wenn man heute in ruhiger Betrachtung das Wahlergebnis der Stuttgarter Gemeinderatswahl überblickt, so braucht man sich nicht sonderlich zu wundern, daß die Parteienverhältnisse sich so verschoben haben. Seit die Wahlen zu den Gemeinderatskollegien wenigstens in den großen Städten nur noch rein politischen Gesichtspunkten bezogen werden, war es klar, daß sich die Tendenz der Wahlen auch auf die Gemeinderatswahlen übertragen wird. Der Kräftezuwachs der Sozialdemokratie entspricht durchaus dem Ergebnis jener Wahlen im Frühjahr, und es war klar, daß sich ein antimarkistischer Umschwung, der in einem größeren Zeitabschnitt mit der zunehmenden Erkenntnis des Bürgeriums sicher wieder kommen muß, sich in dieser kurzen Zeit noch nicht auswirken konnte. Neben der unheiligen Zersplitterung des Bürgeriums, war es natürlich wieder die Trägheit und Wahlfaulheit des Bürgeriums, die der Geschlossenheit des Bürgeriums unterlag. Soweit bis jetzt die Ergebnisse aus dem Lande vorliegen, kann man sagen, daß sich dort das Bürgerium besser auf seine Pflicht besann und durch das Eingehen von Listenverbindungen, die fast überall zustande kamen, dem Markismus eine geschlossene Front entgegensetzte, die bewirkte, daß fast nirgends die Sozialdemokratie und der Kommunismus ein Übergewicht bekamen. Durchweg ist in den Landstädten eine wesentlich härtere Wahlbeteiligung gegenüber Stuttgart festzustellen. Sie bewegt sich zwischen 55 und 77 u. G.

In Stuttgart war es die Engstirnigkeit der Demokratie, die eine Listenverbindung der bürgerlichen Parteien unmöglich machte. Den Schaden dieser Handlungsweise hat die Demokratie nun selbst zu tragen. Denn nach den Ergebniszahlen und den Sätzen, wäre es die Demokratie und auch der Christliche Volksdienst gewesen — der übrigens auch von vornherein jedes Zusammengehen mit einer anderen bürgerlichen Partei ablehnte — die von dieser Listenverbindung einen Gewinn gehabt hätten. Die Zusammensetzung des neuen Gemeinderats ist nun so, daß man nie mehr mit Sicherheit annehmen kann, dieser oder jener Antrag der Bürgerlichen geht durch. Die Sozialdemokratie hat mit ihrem Gewinn von drei Mandaten im künftigen Gemeinderat eine Stärke von 18 Sätzen, die Kommunisten, die knapp ihre 4 Sätze behalten konnten, sind mit 9 vertreten. Bisher handelte es sich um 24 Mandate der Linken 35 Sätze der bürgerlichen Parteien gegenüber, während im neuen Gemeinderat 27 Vertreter der Linken gegen 38 der bürgerlichen stehen. Der Christliche Volksdienst, der bisher einen Vertreter hatte, wird künftig mit 2 Sätzen vertreten sein. Da er 2000 Stimmen übrig hat, wäre gerade ihm eine Listenverbindung zum Vorteil gereicht. Das Zentrum hat einen Sitz gewonnen und wird künftig mit 6 Mann im Gemeinderat vertreten sein. Die Demokratie verliert von 6 Sätzen 2 und wird künftig noch 6 haben und die Bürgerpartei von 7 Sätzen 8 und wird künftig mit 9 Mann vertreten sein. Die Volkspartei, die zum erstenmal für die Gemeinderatswahlen auftrat, hat einen Sitz erhalten, obwohl sich ihre Stimmenzahl gegenüber der Landtagswahl im Frühjahr nicht behaupten konnte. Vier gingen aus die Nationalsozialisten, die Wirtschaftspartei und die Christlichsozialen Reichspartei. Ihre Stimmen betragen zusammen 1009, die durch das Einbringen eigener Wahlvorschläge dem Bürgerium verloren gingen.

## Weitere Wahlergebnisse im Lande

In Mergentheim hat die Wahl insofern eine Uebertragung gebracht, als das Zentrum (10 163 St.) 1 Sitz verloren hat, der dem aus ihm ausgetretenen Arbeitervereiner und nunmehrigen Kandidaten der Vereinigung der schaffenden Stände (2448 St.), dem Fabrikarbeiter Karl Hofmann zugesetzt gekommen ist, der jetzt neuerdings in anderer Interessensvertretung dem Gemeinderat angehört. Weiter ist beachtenswert, daß erstmals ein Vertreter des Bades, der der Bürgerpartei angehörende Kurhausarzt Dr. Haug, als Kandidat der freien Wählervereinigung auf dem Rathaus Einzug hält.

bidat der freien Wählervereinigung auf dem Rathaus Einzug hält. — In Waiblingen erhielten die Bürgerlichen sieben Sitze (einen gewonnen). Die Sozialdemokraten erhielten zwei und die Kommunisten verloren ihren einzigen bisherigen Sitz. — In Calw erhalten von den 10 zu besetzenden Gemeinderatsitzen die Deutschnationalen 8, die Sozialdemokraten 2, die Deutsche Volkspartei 1, die Demokratische Partei 3 Sitze. — In Geislingen beteiligten sich an der Wahl 60 u. G. Die einzelnen Parteien haben folgende Stimmenzahl (1925 in Klammer) erreicht: Sozialdemokratische Partei 20 285 (17 400), Zentrum 8008 (6074), Demokraten 12 158 (13 050), Freie Wählervereinigung 17 782 (22 208), Nationalsozialisten 8001 (—). Es erhalten Sitze: Sozialdemokraten 4, ausgeschieden 5; Zentrum 1, ausgeschieden 2; Demokraten 2, ausgeschieden 2; Freie Wählervereinigung 4, ausgeschieden 3; Nationalsozialisten 1 (bisher 0).

Die Wahl in Ludwigsburg hatte folgendes Ergebnis: Sozialdemokraten 25 504, 2 Sitze, Minus 1; Wirtschaftspartei 9580, 1 Sitz, Plus 1; Wiedervereinigung Holvenegg 4760, 0; Zentrum 9225, 1; Demokraten 39 867, 5; Deutsche Volkspartei 9532, 1; Christlicher Volksdienst 12 345, 1, Plus 1; Kommunisten 10 843, 1; Deutschnationale 23 776, 8, Minus 1; Bürgerverein Gallosheim 5932, 0. — In Leonberg erhielten: Christl. Bürgerpartei und Bauernbund 2 Sitze, Bürger- u. Gewerbeverein 2 Sitze, Demokratie 1 Sitz (steifer 2), Sozialdemokratie 3 Sitze (steifer 2). — In Ellingen betrug die Wahlbeteiligung 66 Prozent. Sozialdemokraten 21 101, Kommunisten 37 332, Bürgerliche Einheitsliste 73 753, Landwirte 26 003, Christlicher Volksdienst 17 470, Zentrum 15 489 Stimmen. — In Heilbronn erhielten: Sozialdemokraten 124 034, Demokraten 90 020, Bürgervereinigung 40 319, Kommunisten 21 159, Zentrum 22 967, Später 4091 Stimmen. — In Gmünd setzt sich der Gemeinderat bisher wie folgt zusammen: Zentrum 8, Freie Vereinigung 3, Sozialdemokraten 2, Kommunisten 1. — In Schweningen, wo die Wahlbeteiligung 71 Prozent betrug, gewannen die Sozialdemokraten 2 Sitze, die Demokraten 1, während die Bürgerpartei 2 und die Kommunisten 1 verloren. Das Zentrum behauptete seinen Bestand (2 Sitze). — In Oberndorf haben rund 78 Prozent abgestimmt. Es erhielten: Sozialdemokraten 325 Stimmen, Zentrum 4208, Demokraten 1552, Bürgerl. Wählervereinigung 2113, Evang. 1580, Freie Vereinigung 2705.

## Aus dem Lande

### Auffklärung des Rathausbrandes in Reilingen

Reilingen, 12. Dez. Vor etwa drei Wochen wurden drei Männer verhaftet, die in Reilingen einen 7 St. schweren Koffenschrank gerammt und in einem mitgebrachten Auto entführt hatten. Die Vermutung, daß die drei Eindrehler auch die im Herbst dieses Jahres in Unter-Obden verübten Rathausbrande ausgeführt haben, hat sich als begründet erwiesen. Die Ermittlungen haben inzwischen einwandfrei ergeben, daß die Komplizen tatsächlich den schweren Rathausbrand in Reilingen verübt haben. Bekanntlich wurde in der Nacht zum 16. Oktober d. J. der Geschickliche der Reilinger Gemeindefasse mehr als 20 mal angezündet, ohne daß es den Eindrehern gelang, den Geschicklichen zu öffnen. Man fand jetzt bei dem einen der verhafteten Eindrehler, dem aus einem Gefängnis entlassenen, schwer vorbestraften 33 Jahre alten, ledigen Johann Hofmann aus Speyer, einen Schlüsselbund, der aus dem Reilinger Rathaus gestohlen worden ist, ferner einen dem Rathaus Reilingen gehörenden Altkenscher. Auch die Bohrer, mit denen der Koffenschrank angebohrt wurde, konnten beschlagnahmt werden. Die Auffklärung dieses Diebstahls ist der Gendarmerie Hockenheim gelungen. Zweifellos können nunmehr auch die Rathausbrande in St. Ilgen, Sulzbach und Mauer aufgeklärt werden.

kr. Heidelberg, 13. Dez. (Eigener Bericht.) Durchgebrannt ist hier ein 12-jähriger Junge aus der Kirchstraße, nachdem er seinem Großvater etwa 200 Mark entwendet hatte. Wegen des Diebstahls ist er gefangen genommen worden. Man nimmt an, daß er zu seinem Duffel nach Pöken wollte; dort ist er aber noch nicht gelandet. Es ist übrigens nicht das erste Mal, daß der Junge solche Streiche macht.

Heidelberg, 11. Dez. Der Ausschuss des Bezirks-Bauvereins überhandes Weinheim-Land bewilligte an Bauarlehen 2000 Mark, die an Bauhilfen im Bezirk Weinheim verteilt werden sollen.

Von der Bergstraße, 8. Dez. Zur Zeit vernimmt man wieder aus den einzelnen landwirtschaftlichen Gebieten den Pfiff und das Arbeiten der Dampf- bzw. der elektrischen Dreschmaschine. Da die Ansenarbeiten in Feld, Weide und Weinberg vorerst beendet sind, soll auch womöglich noch vor Neujahr der Herbstfrucht erdriegt werden. Das Dreschergebnis ist befriedigend, weniger befriedigt der derzeitige Getreidepreis der Landwirte. Das diesjährige Tabakgut ist schon seit einiger Zeit ausverkauft. Auch der Handel war schon angeregt. Wie man hört, wurden bis jetzt noch keine Käufe abgeschlossen. Es ist dies bedauerlich, da mancherorts auch noch Partien vorjähriger Tabak lagern.

## Aus den Rundfunk-Programmen

### Donnerstag, 13. Dezember

#### Deutsche Sender:

- Berlin (Welle 483,0), Königs-Waldhof (Welle 1640) 20 Uhr: Abendkonzert, 21 Uhr: Konzert für Violine und Klavier, 22 Uhr: Johann Sebastian Bach, 23 Uhr: Dantons-Interjektion, anschließend Tanzmusik.
- Breslau (Welle 327,5) 20 Uhr: Amerikanische Tragödie der sechs Waisenkinder von S. A. 21 Uhr: Siebenente Familienstunde, 22 Uhr: Tanzmusik.
- Dresden (Welle 435,8) 18.30 Uhr: Von Stuttgart: Konzert, 20.15 Uhr: Von Kassel: Militärmusik, anschließend Orchester in Weiskampfsaal Nr. 1001-1100.
- Hamburg (Welle 201,7) 20 Uhr: Kammer-Sinfonie, 21.15 Uhr: Jazz-Tänze auf zwei Klavieren, 22.15 Uhr: Der neue Weg zum neuen Tanz.
- Königsberg (Welle 300,0) 20.10 Uhr: Die Straßfeste gegen Hannike, 20.15 Uhr: Abendkonzert, 21 Uhr: Abendkonzert des kleinen Orchesters, 21 Uhr: Intermezzo Varja.
- Leipzig (Welle 305,8) 20 Uhr: Uebertragung aus dem Deutschen Nationaltheater Weimar: Hildebrand, Duer in drei Akten.
- München (Welle 55,7) 20.15 Uhr: Kaiserstraßen (Welle 277,5) 20.15 Uhr: Konzert, 21.15 Uhr: Abendkonzert.
- Stuttgart (Welle 57,7) 20.15 Uhr: Schallplattenkonzert, 20.15 Uhr: Der Bettler aus Dingden, Operette in 3 Akten, 21.15 Uhr: Der Bettler aus Dingden, Operette in 3 Akten.

#### Ausländische Sender:

- Bern (Welle 431) 20.15 Uhr: Kammermusik, 21.15 Uhr: Orchesterkonzert.
- Budapest (Welle 356,8) 20.10 Uhr: Aufführung im Senderraum: Dantons-Interjektion, 21 Uhr: Dantons-Interjektion, 22 Uhr: Dantons-Interjektion, 23 Uhr: Dantons-Interjektion.
- Danzig (Welle 49,8) 20.10 Uhr: Von Rostock: Konzert aus der Free Trade Hall.
- Danzig (Welle 190,5) 22.30 Uhr: Konzert der Jung-Militärkapelle, anschließend Tanzmusik.
- Paris (Welle 539) 20.10 Uhr: Die Waage, Oper von Pedrollo: La Waage, Oper von Pedrollo.
- Paris (Welle 174,7) 21.30 Uhr: Abendkonzert.
- Prag (Welle 345,9) 19.30 Uhr: Sinfonisches Konz. 22.30 Uhr: Schallpl.
- Rom (Welle 447,8) 20.15 Uhr: Der blaue Hase, Operette in 3 Akten, 21.15 Uhr: Der blaue Hase, Operette in 3 Akten, 22.15 Uhr: Der blaue Hase, Operette in 3 Akten.
- Wien (Welle 517,2) 20.10 Uhr: Der Rosenkranz, Operette, 21.15 Uhr: Der Rosenkranz, Operette, 22.15 Uhr: Der Rosenkranz, Operette.

## Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz G 2, 6 - Tel. 26547

Achtung! Hans Sachs ist der begehrteste Rezipient! Warum, weil er bei glänzender Leistung und vornehmster Ausstattung von jedem Kind zu bedienen ist. Einknopfbedienung, Pendelkatala. Nur wenige Stücke für Weihnachten noch greifbar. Sie müssen Hans Sachs bei uns hören! Und der Preis nur RM. 212.—

## Schnelle Heilung

aller Wunden und Verletzungen liefert die Vaseline-Wund- u. Brandbalsam. Sie wirkt schmerzlindernd und verfließt nicht mit den Wunden. In jeden Haushalt. Wund- u. Brandbalsam. Vaseline-Wund- u. Brandbalsam.

## Kürassiere

### Roman von Walter von Nummel

Schlattlein trommelte mit beiden Händen auf den Tisch, trommelte noch eifriger, als er sah, wie gerne Reichild seinen Vorschlag aufgriff. Aus der Fremde, mit der die Tochter am nächsten Tage an die Adressenverbreitungen ging, war umschwer zu erkennen, wie stolz sie war, daß diese Kaiserliche Herbst- und Winterperiode endlich zu einem vernünftigen Abschluß kam.

Des Vaters Einstand in der Stadt ging besser vor sich, als Reichild erwartet hatte. Bald nach seiner Ankunft ließ er sich bei dem Abendessen, den er vor dem Kriege besucht hatte, wieder sehen und kam in der besten Stimmung zurück. Ebenso vom Frühkonzert im Schloßbräu. Kein Mensch tat so, als ob seit dem Frühjahr sich irgend etwas ereignet habe. Es schien das alles noch genau wie letzten Winter zu sein, nur daß er, Schlattlein, nicht mehr im blauen Kürassierrock, sondern in einer bequemen, grauen Joppe auf seinem Stuhle saß und daß nun, wo er nicht mehr der direkte Vorgesetzte war, so mancher Offizier sich freier und unbesonnen gab. Befriedigt konnte sich Schlattlein nach einer Woche sagen, daß er weder bei seinen Kürassieren, noch bei Beamten und anderen Leuten irgend etwas dadurch eingebüßt hatte, daß er nicht mehr in Amt und Würden war. Es kam ihm nun zu stehen, daß er niemals seine Untergebenen unnützlich geplagt oder irgendwie ungerührt behandelt hatte, daß er für sie immer Wohlwollen übrig gehabt, daß er der anderen Welt gegenüber nie den Hochmutschimmel geritten hatte. Ueberall fand er nur Herzlichkeit und beste Freundschaft.

Rein Wort fiel über die leidige Gersfelder Geschichte. Er selbst brachte sie beim Nachhausegehen einmal einem alten Bekannten, einem für einige Tage in der Stadt sich aufhaltenden Wutdebekker gegenüber zur Sprache. Dieser meinte, man habe von der ganzen betrüblichen Affäre sehr spät erst gehört, erst zwischen Waffenstillstand und Friedensschluss. Sie sei, kaum aufgetaucht, von den nachfolgenden, viel größeren und schwerer wiegenden Ereignissen wieder verdrängt worden. Im übrigen werde, wenn überhaupt jemand, Herr Montebello für die Vorfälle verantwortlich gemacht. Er, Schlattlein, solle sich weiter keine Gedanken machen, solle die Sache so auflassen, wie sie nun einmal sei, nicht viel trübe Betrachtungen anstellen, wenn er bei dem großen Reine-machen und Aufwachen, das es er, mit so manchen anderen, auch etwas nah geworden ist. Schwamm darüber!

Im Laufe des Herbstes und Winters folgten die Vernehmungen der zahllosen Zeugen, die über Gersfeld auszusagen konnten. Auch Schlattlein wurde vernommen, einen ganzen Tag lang, Vormittag und Nachmittag. Ruhig und sachlich beantwortete er, was von seiner Seite zu befehlen war, nahm sich kein Blatt vor den Mund, suchte die Schuld niemand zuzuschreiben, erklärte eingehend die ganze militärische Lage und die in dieser empfangenen Befehle. Daran allein schon ergab sich die Unmöglichkeit ihrer Ausführung.

Wie er später unter der Hand hörte, hatte ihn persönlich niemand besonders belastet. Nur Vender schien Verläufe in dieser Richtung gemacht zu haben. Aber dieser selbst war durch Aussagen verschiedener Offiziere des Regiments Wetter dahin festgelegt worden, daß er es gewesen, der am Nachmittag des 4. Juli durch seine Erklärungen über die Nähe der Fronten und einen unmittelbar bevorstehenden Angriff überall Nervosität verbreitet habe.

Die ganze Vernehmung verlief ergebnislos im Sande. Von den obersten Stellen wurde nichts weiteres mehr verlangt. Aber es rührte sich auch seine Hand zu Schlattleins Gunsten. Es verließ amüsiert bei seiner Pensionierung. Sein Leidensgenosse Graf Tilla, der Kommandant der 2. leichten Brigade, hatte sich fürsorglich längst in Sicherheit gebracht. Der König, ein Freund großer historischer Namen, hatte ihn zu seinem Generaladjutanten ernannt, er war die Treppe hinaufgestiegen. Als Generalmajor 1. Klasse der Armee konnte er es bequem und gefahrlos noch bis zum General der Kavallerie bringen. Er, Schlattlein allein, trug neben Montebello die Kosten der Sache.

Um Reaktivierung bitten? Wenn die Verhältnisse noch so wie vor dem Kriege gelegen gewesen wären, Welter wäre er durchgedrungen. Schwierigkeiten genug wären auch da noch zu überwinden gewesen. Denn, wenn das Ministerium einmal etwas hinausgegeben, der König es unterschrieben hätte, änderte man im allgemeinen keine Sentenz nicht allzu gerne. Aber nun, wo man eilig und eifrig daran ging, zu reorganisieren, bestrebt war, die Armee und das Offizierskorps nach Kräften zu verjüngen, hätte er mit seinen 64 Jahren, wenn er nicht schon aus dem Sattel gehoben gewesen wäre, Mühe genug gehabt, sich noch ein paar Jahre dazu zu halten. Nein, es war schon besser, sich zu verabschieden, Gehobenes geschoben sein zu lassen, sich mit allem, wie es gekommen, endgültig abzufinden.

Es galt nun, sich nach der vorhandenen Decke zu strecken, die Dienstboten zu verringern, die Ausgaben, die nicht unumgänglich notwendig waren, einzusparen. Unterstützt von Reichild ging Schlattlein im Laufe des Winters daran, 100

zu tun. Auch der Stall wurde bedeutend verkleinert. Er behielt nur zwei Wagenpferde, die man schon wegen Kraftmangel unbedingt benötigte. Alle übrigen wurden verkauft, an Pflünger. Wehmütig sah Schlattlein seinen Pferden nach, als sie fortgebracht wurden, freilich jedes noch einmal, gab jedem noch ein paar Stück Zucker auf die Weise. Der bescheidene Papierer vom Jahre 1840 kaufte nun seine Güter, die Söhne des Fabrikbesizers, auch der Älteste seiner Enkel sahen und ritten gerne. Nepomuk Veitinger hatte, wenn man die Gegenwart, wenn man die Zukunft seiner Angehörigen beiratsete, sicherlich auf eine bessere, gewinnbringendere Karte gesetzt! Ihm, der früher auf den hohen Pfosten gesessen, war nur mehr ein Titel ohne allzu große Mittel verblieben.

In diese allgemeinen Sparbemühungen schneite plötzlich Ferdinand herein. Gleich nach verfuhr. Er legte eine Generalbelage ab. Er hatte sich zum Spiel verleben lassen, hatte verloren, immer große Summen. Eine große Summe und schließlich die Ziffer. Schlattlein brauchte auf, wurde, er, der ruhige, beständige, wie selten, hielt dem Sohne vor, daß er erst im Herbst für ihn Schulden gezahlt, erinnere ihn an seine damaligen Ermahnungen. Er könne ihn nicht so weiterhin für seinen Geschwister bevorzugen, das würde eine Ungerechtigkeitsgegen die anderen bedeuten. Nach längerem Verweilen gab Schlattlein nachmal das Verlangen her. „Es ist das letzte Mal, Ferdinand“, sagte er mit Nachdruck, als er ihm die Summe hinschob. „Sei dir darüber im Klaren!“

Auch Reichild redete dem Bruder ins Gewissen. Schon um des Vaters willen, der so Schweres durchgemacht, müsse er sich unbedingt zusammenschließen. Ferdinand laute zu allem Ja, aber sein Blick war unklar, sein Wesen sehr erfahren und halslos. Die Schwester war nur wenig beruhigt, als er ihr zum Abschied eine leuchtende Hand gab. Noch am gleichen Abend reiste er nach München zurück.

Reichild sprach auch mit Frau Blackwood über diese, sprach mit ihr über alle anderen Angelegenheiten, die Familie und Haushalt betrafen. Eilen war ihr eine so gute und treue Freundin geworden, daß sie vor ihr kein Geheimnis hatte.

Die Frau Blackwood, die die Sachlage vollkommen überblickte, mußte sich eingestehen, daß allmählich auch sie selbst im Zugmischland überflüssig geworden sei. Reichild brauchte sie weder für ihre Erziehung noch für die Auffahrt über das Hauswesen mehr. Der Gehalt, den sie bezog, die Ausgaben, die für sie erwachsen, waren ungenügend und konnten eingespart werden. Ihr legte das freilich niemand. Sie wurde schon als eine zum Haus gehörige Freundin und Getreue sowohl von Schlattlein als von seiner Tochter angesehen. (Fortf. folgt)

# Bilder der Woche



Leh. Rat Dr. v. Dirksen, voraussichtlicher deutscher Botschafter in Moskau  
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



Dr. Haab, der neue Bundespräsident der Schweiz  
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



Der deutsche Bildhauer Herm. Haase wurde vom König von Afghanistan nach Kabul berufen  
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



Die erste Frau im Reichsjustizministerium, Frau Dr. von Erffa  
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



Livia Marracci, die italienische Schöpferin des Modells Hoover  
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



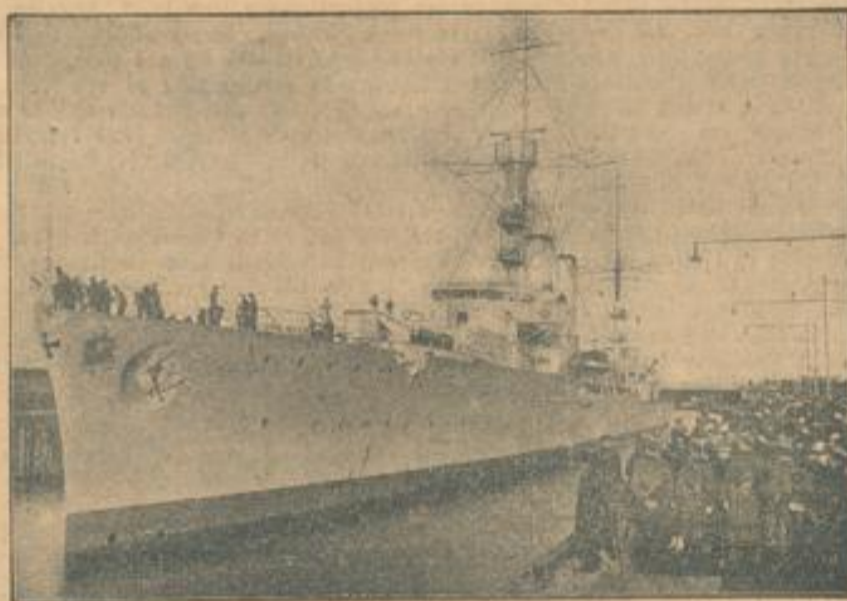
Filmschauspielerin Hertha v. Wajther, Prinz Louis Ferdinand von Bourbon als Verlobte  
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



Der neue Staatspräsident von Mexiko, Dr. Emilio Portes Gil  
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



Der neue österreichische Bundespräsident, Wilhelm Miklas  
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



Kreuzer „Emden“ wieder auf der Weltreise: Abfahrt in Wilhelmshaven  
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



Die Schweiz rüstet: Versuche mit einem rotierenden Schneerad  
Berliner Illustrations-Gesellschaft m. b. H.



Folgen der Novemberstürme: Ueberflutete Hamburger Straßen  
Berliner Illustrations-Gesellschaft m. b. H.



Der erste deutsche Bahnhof der Reichsbahn mit der Rolltreppe in Berlin  
Eine Maske für Asthmastiker  
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.

# Ein Blick über die Welt

## Meine beiden interessantesten Fälle

Von Sir Basil Thomson, früherem Vetter von Scotland Yard

II.

### Der Tod des Captain Tighe

Copyright by United Press.

Nachdruck, auch im Auslande, verboten

In der Fröhe eines Novembermorgens wurde die Postgel telephonisch nach Wingfield Lodge, einem großen Haus in der Gemeinde Wimbeldon gerufen, in dem der Kapitän Edward Tighe wohnte. Von der Polizei wurde festgestellt, daß der Captain Tighe einem Mordanschlag zum Opfer gefallen war, und daß er jetzt bestattungsfähig war. Tighe hatte an Asthma gelitten und deshalb ein Zimmer im Obergeschoß des Hauses bezogen, wo er ruhig sitzen und lesen konnte, wenn er infolge asthmatischer Beschwerden nicht schlafen konnte. Um elf Uhr abends hatte er sich in sein Zimmer zurückgezogen. Am nächsten Morgen um acht Uhr fand ihn das Dienstmädchen, das ihm sein warmes Wasser bringen wollte, am Boden neben dem Bett liegend. Sie holte Frau Tighe herbei. Der Arzt, der sofort gerufen wurde, stellte fest, daß er acht hart blutende Wunden am Kopf daongetragen hatte. Der Verletzte schleppte sich noch vier Tage hin und starb dann, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Bei der Durchsichtigung des Zimmers entdeckte die Polizei hinter einem Sofa den Schürhaken aus dem Schimmer, an dem sie Blutspuren feststellte. Die weitere Untersuchung ergab, daß an einem der Fenster im Erdgeschoß der Fensterriegel nicht geschlossen war und daß die Fensterladen aufhängen. Ferner festigte ein alter Regenmantel, der von der Dienerschaft benutzt wurde. Auch fehlten zwei silberne Uhren — eine davon war eine Schweizer Repeater-Uhr, die Captain Tighe gewöhnlich auf seinem Nachtschiff zu tragen hatte. Die Diener behauptete keif und fest, daß er die Fensterladen am Abend fest geschlossen habe; die Polizei hatte in diesem Hinsicht Zweifel. Fingerabdrücke oder Fußspuren wurden nicht gefunden. Obwohl der Eindreh'er, wenn ein Eindreh'er seine Hand im Spiel gehabt hatte, unbedingten Zugang zum Erdgeschoß gehabt hätte, so hatte er von dort nichts von irgend welchem Verbrechen mitgenommen. Unter diesen Umständen war die Annahme, daß der Täter unter den Mitglidern des Haushaltes zu suchen sei, nicht von der Hand zu weisen.

Die Familie war in Wingfield Lodge erst fünf Tage vor dem Mord eingezogen.

Der Haushalt bestand aus Captain Tighe, seiner Gattin, den beiden Töchtern des Ehepaars und deren Gouvernante, sowie aus fünf oder sechs Dienstmägden. Captain Tighe besaß viele Freunde, aber keine Feinde. Die Polizei hatte dabei nur zwischen der Eindreh'ertheorie und der oben erwähnten Annahme zu wählen. Nun war in einer der vorhergehenden Nächte in einem Hause in der Nachbarschaft eingebrochen worden. Der Dieb hatte alle Silbergegenstände, deren er dort habhaft geworden war, in ein Kasten gepackt, aber nur ein silbernes Zaisaf mitgenommen und den Rest der Beute dahingelassen. Aus dieser Handlungsweise war zu schließen, daß es sich um einen Angliischen und unerfahrenen Eindreh'er handeln mußte. Mir persönlich erschien es weitaus wahrscheinlicher, daß ein Eindreh'er entgegen den Regeln der Eindreh'er-Baut gehandelt habe, als daß ein Mitglied eines ruhigen Haushaltes ein Verbrechen begangen haben sollte, für das kein Motiv vorlag. Auf Grund dieser Annahme wurde dann auch die Tat rekonstruiert. Ein Dieb wurde so an den Tisch gerückt, daß das Licht so gut wie nur möglich auf das Buch des dort sitzenden Lesers fallen mußte. Der Eindreh'er hatte das Fenster ungesichert vorgeschoben und war in das Speisezimmer in der Hoffnung, dort Silber zu finden, eingedrungen. Als er seine Erwartung enttäuscht sah, hatte er den Schürhaken als Waffe mitgenommen und sich die Treppe hinauf geschlichen, um in den Schlafzimmern nach Beute Ausschau zu halten. Die erste Tür hatte er, als er die Klinke geräuschlos niederdrückte, verschlossen gefunden, weil die Gouvernante ihre Schlafzimmern abgeschlossen hatte. Die zweite Tür hingegen öffnete sich. Der Eindreh'er, der darauf gefaßt war, ein dunkles Zimmer vor sich zu sehen, fand plötzlich in einer Plut von Licht.

Ein Mann, der auf dem Tisch gelesen hatte, wandte sich bei dem Geräusch um und sah dem Eindreh'er ins Gesicht. Hier also war ein Junge, der ihn wieder erkennen konnte. Deshalb schlug der Eindreh'er erstickt mit dem schweren Schürhaken auf den Mann ein. Um dem Jagel von Schlägen zu entgehen, versuchte das Opfer, das Bett zwischen sich und den Eindreh'er zu bringen und sank hinter dem Bett bewußtlos nieder. Der Mörder ergriff die Uhren, schaltete das Licht aus und schlich sich die Treppe hinauf. Diese Annahme hatte viel Wahrscheinlichkeit für sich, aber wie sollte man ohne nähere Indizien den Täter unter den acht Millionen Bewohnern von London herausfinden?

Wie üblich, war eine Beschreibung des Zaisafes und der beiden Uhren an alle Pöndelungen in London geschickt worden. Aber wir leisteten nur geringe Hoffnung auf diese Prozedur, wenn uns nicht ein Zufall, wie das bisweilen geschieht, zu Hilfe kommen sollte. Die kromantische Totenscheu war immer wieder in der Hoffnung verlagert worden, daß es doch noch gelingen werde, einen Wahrzeichen, daß der Fall nicht aufzuklärt werden könne, zu vermeiden. Spur auf Spur war verfolgt worden, bis sie sich im Lande verlor. Da erschien eines Tages ein Herr in meinem Büro, der keine Ahnung davon hatte, daß er das fehlende Glied herbeibrachte. Er legte eine silberne Uhr auf den Tisch und erzählte mir, daß ein Schweizer Handlungsreisender, der seine Aufträge in England erledigen hatte, ihn und Captain Tighe eines Tages auf der Straße angeprochen, und ihnen zwei Musterexemplare von Schweizer Repeater-Uhren zu zwei Pfund das Stück angeboten habe mit der Versicherung, daß das die beiden einzigen Exemplare seien, die in England existierten. Captain Tighe sei keif auf mechanisches Spielzeug verfallen gewesen, und so hätten beide sich die Uhren gekauft. Die Uhr Captain Tighe war verschwunden, der Herr habe daher ein Exemplar der Polizei zur Verfügung, wenn sie glaube, daß sie ihr von Nutzen sein könne.

Diese Uhr führte dazu, daß der Mörder in die Hände des Gerichts kam.

Der Verleihenbauer wollte mit der Freigabe des Toten zur Bechtung schon nicht mehr länger warten, wenn ich ihm nicht die Versicherung geben konnte, daß neues Beweismaterial zu erwarten sei. Aber irgend ein Gefühl sagte mir, daß sich dieses Material noch rechtzeitig finden würde. Am Mittag des Tages, der für die endgültige kromantische Verleihenbauer festgelegt war, rief ein Pöndelher aus der Gegend von Piccadilly an, und teilte mit, daß man einen verdächtigen jungen Menschen, der ein silbernes Zaisaf verlehren wollte, mit einer freundschaftlichen Plauderei im Laden aufhalte. In weniger als zwei Minuten, als die Unterhaltung bereits zu floden begann, erschienen dort Detektive und hielten den jungen Mann auf ein Zeichen hin mit Mitteln zurück, die weit überlegen wirkten als Unterhaltung. Der Mann sprach englisch mit französischem Akzent und erklärte, er heiße de Stamler, sei französischer Bürger und sei Korporal in der königlichen Freiwilligen Truppe. Das Zaisaf sei ihm von einem Freunde geschenkt worden, dessen Name ihm im Augenblick entsinnen sei. Als die Detektive erklärten, sie würden mit ihm sein Quartier aufsuchen, machte sich Befürchtung mit seinem Gesicht, noch bestärker wurde er, als sie dort unter dem Bett verhebt einen Kasten fanden, der zwei silberne Uhren und einen alten Regenmantel enthielt; denn eine der beiden Uhren glück aufs Haar der Uhr, die mir anvertraut worden war, und der Diener aus Wingfield Lodge erklärte sich bereit, darauf zu schwören, daß der Regenmantel ihm gehörte.

### De Stamler hatte seinen Verurs verkehrt gehabt.

Es war ein ganz erbärmlicher Eindreh'er und ein ungeschickter Mörder. Aber als Kometenschreiber hätte er sicherlich ein großes Vermögen verdienen können. Aus den Schatzkammern seiner Phantasie holte er einen außerordentlichen Soldaten mit Namen Reginald Fisher hervor, der in bedauerlichem Umfange dem Trunk ergeben war. Fisher war ein Deserteur, der sich seinen Lebensunterhalt damit erworb, daß er andere Soldaten freiließ, wobei er seinen Wästen Oplum in die Wäfer schüttete, um ihnen dann die Taschen auszuräumen. Es war ein rechter Himmelsstreich. Er hatte das Haus in Wimbeldon ausgekundschaftet und de Stamler gezwungen, mitzumachen. Er hatte das Fenster offen gefunden und erklärt, daß sie gerade eine Einladung zum Einstellen. Er hatte sich noch oben mit dem Schürhaken geschlichen und den Regenmantel gestohlen, um damit die Blutspuren auf seiner Uniform zu verdecken. Die Verleihenbauerkommission hielt es für angebracht, ihrem Gutachten die Bemerkung beizufügen, daß sie Zweifel an der Existenz Fishers hätte. De Stamler sah allein auf der Anklagebank und wurde allein im Gefängnis von Wandsworth gehängt. Sensationelle Erfindungsgabe hatte nichts genützt.

## Deutschland

### Ein Studentendrama

Ein geheimnisvolles Studentendrama beschäftigt gegenwärtig die Berliner Mordkommission. Der Württembergische Student der Medizin B. Schmidt mit dem gleichnamigen Studenten der Philosophie Schmidt und der Württembergische Lucie Gramlich aus Württemberg eine Ferienreise in die Vorarlberger Alpen unternommen hatte, ist spurlos verschwunden. Das und Schmidt gehörten einer reformistischen Vereinigung, die sich „Wilde Reize“ nennt und die ihre Mitglieder zum Keuschheitsprinzip verpflichtet, an. Beide erhielten als besonders Begabte Stipendien aus der „Studienstiftung des Deutschen Volkes“. Die jungen Leute lernten die Studentin Lucie Gramlich kennen, ein gleichfalls sehr begabtes Mädchen. Wie sich das Drama in den Bergen abspielte, ist noch ungeklärt. Es scheint, daß B. Schmidt eine tiefe Zuneigung zu der Studentin gefaßt hat. Eines Tages nun übertraf er den Schmidt auf einem Berggipfel in jäherlicher Umarmung mit ihr und entfernte sich in höchster Verwirrung. Dieser Vorfall soll sich am 2. August zugetragen haben. Auffallend ist, daß die beiden Gefährten zunächst keinerlei Anzeige von dem Verschwinden des B. machten. Lucie fuhr zu ihrer Familie nach Ulm und von dort im September nach Paris, wo sie an der Sorbonne ihre Studien

## Der Bergsteiger und Architekt vor der Kamera

Architekt Luis Trenker, Hauptdarsteller, hat in dem 3. Teil in Mannheim laufenden Film „Kamp um Matterhorn“ wieder einen besonders großen Erfolg als filmhaltender Hoshauptpunkt. Luis Trenker und seine Frau Oilda sind nicht Verurschulungsspieler, sondern wirkliche Bergsteiger, mit Schminke, Reklame und Rodeodarbatur. Begleitend für ihre wahre Verurschung: das Bergsteigen — Schmutz nach den reinen, schneigen Höhen ihrer Heimat — und der gute Wunsch, ihre berückelnden, bergsteigerischen Erlebnisse einer möglichst großen Zahl von Menschen mitzuteilen, führte sie zum Film.

Die Berliner Nachrichten veröffentlichen ein Interview ihres Mitarbeiter mit dem Ehepaar Trenker, in dem es u. a. heißt: Das kantine, klammernde Gesicht Trenkers, das liebliche Mädchenlächeln seiner Frau leuchten mich von rechts und links an; ich frage die beiden „Bergprominenten“ nach ihren Eindrücken.

„Mauden Sie, daß die Frau sich seelisch und körperlich zum Bergsteigen eignet?“ Beide verneinen energisch. Oilda Trenker erklärt nischieden: „Die Frau soll in Schube des Tales bleiben, wenn der Mann auf die Berge steigt. Höchstens bis zur Schauhütte darf sie ihm folgen, höher hinauf macht sie doch Schlopp oder sie überanstrengt sich, wird alt und rumpelig.“ Ihr Mann sekundiert: „Bergsteigen vermannlicht die Frau. Die Klettertruppen verabschieden ihr Gesicht. Schärfe Vinten bleiben nur den Mann.“

„Luis Trenker erzählt weiter lebhaft und logisch entzündet von jedem neuen Einfall. „Bon Heraus bin ich meber Filmhauptspieler noch Bergsteiger. Beides tue ich aus Passion. Immer muß ich mit einem Vergnügen einen Zweck verbinden. Wenn ich die Berge ersteige, muß ich meine Abenteuer allgemein und praktisch verwerten. Darum filme ich.“

Eigentlich oder bin ich Architekt. Beim Film und bei der Architektur habe ich noch neuen Ausdrucksmitteln. In der Architektur will ich nach beliebigen Geleichen in klarer Sachlichkeit bauen, doch das gelingt mir schwer. Denn Südtrö-

forstehte. Schmidt, der nach Berlin zurückkehrte, verstandigte erst 7 Tage nach dem Vorgang den Vater des B. B. zunächst durch einen Mordpostbrief, dann mündlich. Der deutschösterreichische Alpenverein, an den sich der Vater wandte, ließ vergeblich Nachforschungen anstellen. Inzwischen ist Lucie Gramlich in Paris vernommen worden, während Schmidt in Berlin einem Verhör unterzogen wurde. Es ist bisher nicht gelungen, die Tragödie aufzuklären. Die Eltern des B. B. zweifeln, daß ihr Sohn freiwillig aus dem Leben geschieden ist.

## Rußland

### Zu viel rot

Die Zensur, diese hochwohlthätliche Macht — Gott sei Dank, daß wir von ihr verschont sind — leidet sich manchmal ganz außerordentlich nette Stücken. In Moskau wurde unlängst eine Ausstellung moderner Sowjetkunst eröffnet. Neben viel Altsch wurde auch manches Schöndwerte geboten. Besonders stelen die Gemälde eines jungen Malers auf, der sich hauptsächlich durch die naturwahre Darstellung von Tierfiguren hervorhat. Seine Bilder zeichneten sich auch durch eine große Farbenfreudigkeit aus. Eines seiner besten Stücke war eine Affengruppe aus dem Tiergarten. Er hatte sich einen Kästli mit Pavianen ausgewähl. Nun ist es bekannt, daß das „Ländchen“ der Paviane eine intensiv rote Farbe besitzt. Die lieben Tierchen schienen aber mit dem Absonderlichen nicht recht einverstanden zu sein, oder war es Zufall, kurz, sie wandten dem Maler fast ausnahmslos die Kehrschleife zu. Vielleicht waren sie aber gerade auf ihre Farbenpracht stolz. Tiere und besonders Affen sollen ja nicht immer so dumm sein, wie sie der Mensch hält, auf alle Fälle mußte unser Künstler recht oft und tief in die rote Farbe hineingreifen. Bei der Eröffnung der Ausstellung war auch eine Anzahl Sowjetkommissäre und sonstige hohe Würdenträger erschienen. Diesen gefiel alles recht gut, aber als sie das bunte Bild des jungen Malers ansahig wurden, als sie sahen, an welchen verpönten Abstellstell die hellige rote Farbe verschwunden wurde, da entbrannten sie in Wut. Das war doch nichts anderes, als eine ganz gemeine Verhöhnung des Sowjetregimes. In einer Konferenz, die natürlich sofort einberufen wurde, wollte man anfangs den russischen Künstler sofort der G.P.U. übermitteln, damit ihn diese gebührend bestrafe. Schließlich wollte man sich aber doch nicht lächerlich machen, und so wurde bloß ein Verstoß gefaßt, der dem Staatsverbrecher mitgeteilt wurde. Darin blieb es, daß die schändlichen, lächerlichen Affenenden sofort mit einer anderen, profouneren Farbe übermalen werden müssen, ansonsten... Du guter, alter Bregun, wenn du das erleidest hättest!

## Indien

### Eine Jagdtragödie

In der indischen Stadt Ra ng o o n fand ein Prozeß statt, der in allen europäischen Kreisen Indiens großes Aufsehen erregte. Ein Europäer namens R a e fand unter der Aufsicht, seines Jagdfreunds und Schulkameraden V i g g o r s ermordet zu haben. Die beiden befanden sich auf der Tiger- und Elefantenjagd in den nördlichen Siaten. R a e allein kehrte von der Jagd zurück. Sein Begleiter war nach seiner Behauptung von einem Tiger zerfleischt worden. In der Nacht, in der dies geschah sein sollte, schloffen die beiden Freunde in einem Feltzelt. R a e erzählte, daß ein Tiger in das Zelt einedrungen sei und sich auf V i g g o r s gestürzt habe. Um seinen Freund zu retten, habe er den Tiger mit dem Jagdmesser angegriffen und auch mehrere Schüsse auf ihn abgegeben. Es sei ihm auch gelungen, das Raubtier zu vertreiben, doch sei sein Freund tot auf dem Lager zurückgeblieben. Der Staatsanwalt versuchte nachzuweisen, daß R a e einen wohlüberlegten Mord begangen habe, um sich die Frau des Freundes, mit der er in Beziehungen stand, zu sichern. Die Geschworenen verneinten aber einstimmig die Schuldfrage. Sie nahmen an, daß R a e zur Zeit der Mordtat geistesgeleitet war, wie er sich nachweislich schon bei früheren Gelegenheiten in demselben Zustand befunden hatte. Was sich in dem Jagdzelt wirklich zutrug, wird wohl niemals ergründet werden.

## Der Bergsteiger und Architekt vor der Kamera

hängt noch zu sehr am alten Stil. Man muß sich halt raufen für seine Meinung. Auch beim Film. Ein Film ganz nach meinem Geschmack bedürfte der Weilers, und Viebeshandlung nicht. Ich möchte die Berge handeln und reden lassen und Menschen zeigen und darstellen, die aus der Allgewalt der Natur erwachsen sind und doch von ihr nicht loskommen. Ist der Berggipfel und seine Erstiegung nicht auch Wagnis und Sensation genug für einen Film?

„Welches ist Ihr härtestes Erlebnis beim Bergsteigen?“ Inupulka antwortet Trenker: „Wenn ich den Gipfel erreichte habe.“ Er überlegt einen Moment und bricht dann los: „Aber mich freute am meisten, wenn die Situation drecksig wird. Nebel, Wetter, Hagel. Das bringt mich in Schweiß. Wenn sich niemand raud traut, dann machst mir erst recht Spaß. Jetzt heißt Aufpassen, dann alle ich los.“ Mit leikem, verächtlichem Lachen: „Denn in der Sonne liegen kann jeder, der faul ist und die Sonne und die Erde liebt.“ „Spielen Sie Inupulka oder nach einem Vorbild? Brauchen Sie viele Proben?“

Trenker lacht laut: „Ja nicht, weif Gott. Meine erste Aufnahme ist meine beste, und als Vorbild habe ich mir meine eigene Idee. Aber die Berge und die Wolken und die Kraxel, das müssen wir schon hier produzieren. In dem Matterhorn-Film haben wir für manche Bilder 4 bis 5 Tage gebraucht. Heif haben wir gearbeitet. Fröh um 1 oder um 2 Uhr sind wir aufgefunden, zwölf Stunden gewandert, und dann wurde erst gefilmt. Trotzdem hat der Matterhorn-Film nur drei Monate gedauert, zwei Monate lang die Aufnahmen im Freien.“

„Seit wann sind Sie Bergsteiger? Und welches ist die höchste Besteigung bei Film und Kletterei? Die Körperliche, die seelische oder die künstlerische Besteigung?“

„Schon vor dem Kriege war ich Bergsteiger, und im Kriege habe ich eine Bergkompanie geföhrt. Ich bin mit dem Bergsport verwaschen wie andere mit der Hingerei oder mit der Malerei. Es ist meine Leidenschaft und in mir nicht auszurotten.“







### Aus der Pfalz

**\* Neustadt a. d. Odt., 10. Dez.** Das gestern veranstaltete Sichtfest war vom Wetter begünstigt und so hatte unsere Stadt auch einen sehr starken Zustrom von Nah und Fern zu verzeichnen. Am Abend fand ein Licht- und Fackelzug statt.

**\* Medenheim, 8. Dez.** Im Laufe dieser Woche fanden hier, in Neuhelm und Fußgöheim Versammlungen unter den Gemüsepflanzern statt, bei denen durch den Kreisfachverbändigen für Obst- und Gartenbau, Landwirtschaftsrat Stuyman u. Speyer, die Lage des Gemüsebaues und die Organisation des Anbaues behandelt wurden und der Geschäftsführer der Schifferstädter Gemüsezentrale, Rad, über die Fortschritte im Geschäftsbetrieb der Zentrale und über den Anbau von Gemüse für die Industrie referierte. Man brachte in allen Versammlungen besonderes Interesse der Schifferstädter Zentrale entgegen, deren segensreiche Wirkung auch dankbar anerkannt wurde. Die Gemüsepflanzern sowohl von Medenheim als auch von Neuhelm und Fußgöheim wollen sich nun sehr bald darüber schlüssig werden, ob sie über einzelne Gemüsearten insbesondere mit der Industrie akkordieren können. Es wurde fernerhin ein engerer Zusammenschluß der Pflanzern als unbedingt erforderlich angesehen, um die Erzeugnisse, deren Anbau sich auch für die nächste Saison sehr stark vermehrt hat, entsprechend absetzen zu können. Als Grundlage für die Absatzvorbereitung soll durch die Zentrale jetzt auch eine Absatzstatistik aufgestellt werden, damit eingehende Großaufträge auch wirklich erledigt werden können und nicht abgewiesen werden müssen.

### Stadt in Rot

**\* Pirmasens, 12. Dez.** Im Bezirk der Schuhindustrie Pirmasens wurden im Jahre 1928 30 Konkurs- und 21 Verwaltungsverfahren eröffnet. Die Gerichtsvollziehererei meldet in den ersten 8 Monaten dieses Jahres 2500 Beschäftigte und 18000 Mobilfahrzeugbesitzern. Die Erwerbslosigkeit bezifferte sich am 1. September in Pirmasens auf 25 von tausend Einwohnern, dies ist das 14fache des Reichsdurchschnittes. Die Sozialbelastung dieser Stadt wuchs vom Jahre 1914 zum Jahre 1928 von 2,54 auf 40,18 M. pro Kopf der Bevölkerung; im selbigen Zeitraum liegen die Armen- und Wohlfahrtsausgaben in Ludwigshafen am Rhein von 7,03 auf 21,40 M., in Kaiserlautern von 3,58 auf 23,92 M., in Speyer von 8,11 auf 20,50 M., in Landau von 8,44 auf 20,80 M.

\*

**\* Ludwigshafen, 12. Dez.** Gestern nachmittag gegen halb 8 Uhr warf sich ein 28 Jahre alter polizeibekannter Bursche von hier in betrunkenem Zustande vor die Straßenbahnwagen. Er mußte jedesmal von dem Straßenbahnpersonal weggebracht werden und zuletzt, da er durch sein Gebären Menschenansammlungen hervorrief, in Polizeigewahrsam genommen werden. — In der Nacht auf Dienstag gegen 8 Uhr stürzte ein 58 Jahre alter Witwer in dem Hause seiner Wohnung, als er in angegrunkenem Zustande nach Hause kam, rücklings die Treppe hinunter, zog sich innere Verletzungen zu und mußte durch die Unfallwache ins Krankenhaus verbracht werden. — Aufgegriffen wurde gestern abend ein 16 Jahre alter Schreinerlehrling aus Sandheim bei Hellsbrunn. Er hatte sich heimlich von zu Hause entfernt und sich hier obdachlos herumgetrieben.

### Nachbargebiete

**\* Badst., 7. Dez.** Auf der Verbindungsbahn zwischen Badst. und Schweizerischem Bundesbahnhof wurde gestern nachmittag der 21 Jahre alte Streckenarbeiter Fritz Jenuß von einer Lokomotive überfahren, die das Signalgeben unterlassen hatte. Sein eigener Bruder mußte das schreckliche Unglück mit ansehen. Die abgefahrenen Körperteile lagen über die ganze Eisenbahnstrecke zerstreut. Die übrigen Streckenarbeiter waren durch den Unfall derartig erschrocken, daß sie weinend die Arbeit ruhen ließen. Der Verletzte ist verheiratet, Vater von vier Kindern, von denen das jüngste drei Monate alt ist. — Die Farben- und Lackfabrik Humboldt u. Co. wurde am Donnerstag nachmittag ein Opfer der Flammen. In den Fabrikationsräumen entstand kurz nach 3 Uhr unter einem explosionsartigen Knall, der von einem Benzolbehälter herrühren kann, ein Feuer, das sich mit unheimlicher Geschwindigkeit verbreitete. Die gesamten maschinellen Anlagen sind vernichtet.

**\* Pirmasens, 10. Dez.** Gegen 11 Uhr mittags spielte sich hier vor der neuen Volksschule ein aufregender Vorfall ab. Ein Auto aus Darmstadt fuhr vor dem Schulhause vor. Der Insasse ließ sich ein siebenjähriges Mädchen herandrufen, das er gegen dessen Widerstand zum Auto schleppte und mit ihm davonfuhr. Durch das Schreien des Kindes war die Nachbarschaft aufmerksam geworden. Ein Kaufmann notierte sich die Nummer des Wagens und verständigte die Polizei. Dieser gelang es schließlich, den Entführer festzustellen. Es war der von seiner Familie getrennt lebende Vater des Kindes.

### Statt besonderer Anzeige

Heute nacht entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber, guter Mann, unser treuer Vater, Schwiegervater, Sohn, Bruder und Schwager

### Adolf Jäger

im Alter von 51 Jahren

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

### Hedwig Jäger geb. Schlickum

Heidelberg, den 12. Dezember 1928  
Zähringerstr. 4

Die Feuerbestattung findet Freitag, 14. Dezember nachmittags 3 Uhr statt

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen

- Rocherschreiber 5217
- Lehrerbücher v. M. 8.40 an
- Elektr. Zigarettenanzünder von Mk. 3.- an
- Kaffemaschinen v. M. 21.-
- Teemaschinen v. M. 16.-
- Maischüsseln von M. 12.00
- Heisemaschinen v. M. 14.-
- Kleiderlampen v. M. 11.50
- Nachtlichtlampen v. M. 6.50

### Lampen-Jäger

D 3, 4 und D 1, 13

### Chaiselongues

in bester Qualität, vornehmlich v. 48.- an  
Lederstühle von 16.50 an  
Auszugslische von 68.- an  
Kleinstmöbel sehr billig zu verkaufen  
Anton De'zel, P. 3, 12

1 Perlon T. Freilan in u. Kaiserlautern u. nachfahr. Sportwagen.  
Rud. und V. C. 88 an die Geschäftsstelle



DAS SCHÖNSTE GESCHENK — EIN EIGENER WAGEN —

### EIN OVERLAND WHIPPET



Preis für den 4-türigen Sedan mit 6 Fenstern  
VIERZYLINDER 9/40 PS Mk 4590.—  
SECHSZYLINDER 11/50 PS Mk 5290.—  
(mit siebenfach vergrößerter Karosserie)

Verkaufsstelle in Mannheim:

„Autopar“ Autoreparatur- und Handelsgesellschaft m. b. H.  
T 6, 16  
Telephon 27546

WILLYS OVERLAND CROSSLEY G. M. B. H., BERLIN-ADLERSHOF, RUDOWER CHAUSSEE 31-41

### Nachruf

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied der Seniorchef unserer Firma, Herr

### Carl Müller

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen edlen Chef, der durch seinen vornehmen Charakter und offene Gesinnung für unser Wohl jederzeit besorgt war. Wir werden ihm ein treues Gedenken bewahren.

Sonthofen i. Allgäu, den 11. Dezember 1928

Die Angestellten und Arbeiter der Firma Droth & Co.,  
Säge- u. Hobelwerk, Sonthofen/Allgäu

### Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 12. Dezember 1928, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsmasse öffentlich versteigern:

1 Kabinofel, 1 Bücherregal, 1 Grammophon, 2 Schreibtische, 2 Hängelocher, ein Photo-Apparat, 1 Motorrad, 1 Paar St. und Sohlen verschiedener Art.  
Ferner bestimmt:

1 Schreiner-Apparat, 1 große Partie Federholz, Stranzenselbstern und Reiser, 1 Badensitz mit Kissen, 1 Tischregal und 15 Platten Holzbrand.  
Am Freitag, den 14. Dezbr. 1928, vorm. 11 Uhr im Pfandlokal in Sodenburg: 1000 Stück 10 Centner Tabak.  
Mannheim, den 12. Dezember 1928.  
Odg., Gerichtsvollzieher.

### Landeskirchliche Vereinigung

Einladung zur Adventsfeier gehalten von Sekt. Kirchenrat D. Klein am Donnerstag, 13. Dezbr., abends 8 Uhr im Hansa-Saal der Harmonie, D 2, 6  
Mitwirkende: Fräulein Gustel Seibler (Gesang) Herr Professor Willy Rehböck (Klavier)  
Eintritt frei! Gäste willkommen!

### Günstiger Einkauf für Weihnachtsgeschenke!

**Total-Ausverkauf in Pelzwaren**  
Mäntel, Jacken, Skunks, Füchse, Besätze etc. Auf alle Artikel 20-25% Rabatt  
Reparaturen u. Umarbeiten billigst - Werts werden bei Ihnen Zahlung zurückgelegt. S25  
**Pelzhaus Siegel, F 4, 3. Tel. 30793**

Reparaturen:  
Fahrräder, 5207  
Staubsaugen,  
Grammophon,  
Edelmann, D 4, 2.

Perfekte Schneiderin fertigt Damen- und Kinder-Garderobe bei billiger Berechnung.  
\*901 M 2, 18, III.

Reparieren u. Kleben v. Porzellan, Kristall, Fayence etc. 5208  
Edelmann, D 4, 2.

**Dauerwellen-Spezialität**  
pro Kopf von Mark 15.- an  
sämtliche Färbungen garantiert, sowie Wasserwellen-Obdulation — erprobte Methode  
**B. Wächter, D 2, 15**  
Mannheim 15018

**ELEKTR. Kaffeemaschinen**  
für Kaffee-Zuber-Itmg nach Karlsbader Art, dekorative Formen, Messing, hochglanz vernickelt, mit und ohne Sicherheitsschalter, von 1 1/2 bis 2 1/2 Liter Inhalt.  
von RM. **36.-** an, bis zu den feinsten Luxus-Ausführungen.  
**Rheinelektro**  
Heidelbergerstr., P 7, 25  
Fernruf 26 087

Benützen Sie auch die Gelegenheit und besuchen Sie unseren alten Laden in P 5, 13a, wo zurückgesetzte Beleuchtungskörper und Gebrauchsartikel zu ausserordentlich niedrigen Preisen verkauft werden.

**Spielwaren**  
Motore von Mk. 2.20 an  
Dynamos v. Mk. 1.20 an  
Heim-Kinos v. Mk. 3.50 an  
Filme, Mir. 5—10 Pfg. an  
Dampfmaschinen v. Mk. 3.50 an  
nur bestes Fabrikat (14950)  
Eisenbahnen, mechan. f. elektr. v. Mk. 13.50 an  
Reparaturen billigst  
**Lampen-Jäger D 3, 4 u. D 1, 13**

**Neues Modell**  
Einfache Umhüllung  
Schnelles Gewicht  
Paketformat  
**Erika**  
die Königin der  
W. Lampert  
Mannheim 804  
L 6, 12 Tel. 39044

**DRESDNER BANK** Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte  
Eigenkapital RM. 130 400 000  
85 Niederlassungen u. a. in **MANNHEIM** Ludwigshafen  
Heidelberg  
Insbesondere Einräumung von Krediten, Diskontierung von Wechseln, Ausführung von Effektenaufträgen.  
Annahme von Spargeldern zu günstigen Bedingungen unter Ausgabe von Bank-Sparbüchern.

# Für Herren!

## Ganz neue Krawattenstoffe

enorme Auswahl.

Auf Wunsch werden die Krawatten für 30 Pfg. von uns angefertigt.

### Letzte Neuheiten in fertigen Krawatten Hemdenstoffe:

Zephir, Popeline, Trikoline, und Oxford in hochparterten Mustern

# Kramp

Planken, D 3, 7.

Meine Weine sind meine Reklame

## Carl Jos. Hoch

Weinbau  
Neustadt a. Hdt.

Niederlage-Vertretung

### Karl Theodor Schlatter

Weinhandlung

03,2 Fernsprecher 32415 03,2

Verkauf in jeder Zahl

Station Illsee 1000 Meter über dem Meer

## Saig

Gasthaus und Pension „Hochfirst“

Berühmte Verpflegung bei mäßigen Preisen. Zentralheizung. In der Nähe des Hauses wunderbares Ski- und Rodel-Gelände. Auto und Schlittschuhverleih im Hause.

Der Besitzer: Zimmermann, Neustadt, Telefon 298.

# TEPPICHE

Teppiche, Bettvorlagen, Gardinen, Brücken, Felle, Reis- Umrahmungen, Diwandecken, Tischdecken, Reisdecken, Schlafdecken, Steppdecken, Linoleum

## Chaiselongues

mit und ohne Decken

Teppich- und Linoleumhaus **BRUMLIK**

Gegründet 1900 Mannheim, E 3, 9

## Offene Stellen

### Kunstmaler

die nach Vorlage arbeiten können, sofort gesucht. Zu melden U 5, 23, part. \*261

Für den **Bürgerlich. Spezial-Ausschank** in einer badischen Kurstadt bei Heidelberg wird ein **tüchtiger Koch als Pächter** gesucht. Kautionsfähige, fleißige Bewerber mit gutem Charakter und angenehmer Art erfragen Näheres unter „Spanerionschank“ an Alar-Kaasenstein & Bogler, Mannheim. G214

## Stenotypistin

per 1. Jan. 29. evtl. früher gesucht. Nur Damen, welche sowohl in Stenographie als auch Maschinenschriften perfekt sind, können Berücksichtigung finden. Angeb. unt. V A 54 an die Geschäftsstelle ds. Bl. \*25719

Damen u. Herren redegewandt, a. Verstand der Privatunterricht gesucht. Keine Verheiratete, gute Gehör. Besondere Kenntnisse in der englischen Sprache erwünscht. Zu melden a. D. 1. 2. \*2569

**Mädchen** für Haushalt gesucht. Renneret Park, 2. Oberst. 13. \*216

**Alleinmädchen** für guten Haushalt zum 15. Dez. oder 1. Jan. gesucht. \*25649

**Brillant-Schmuck** Erstickt, Herren- und Damen- Schmuck, gold. Herren-Präzisionsuhr alles neu modern sehr preiswert privat zu verkaufen. \*2622 J 6, 10, Hüttner

# Womit kann ich Freude machen? Was kann ich mir wünschen?

## la. versilberte Bestecke

gar. 90 Gramm Silberauflage!

6 Eßlöffel . . . . . 12.—  
6 Eßgabeln . . . . . 12.—  
6 Eßmesser . . . . . 14.—  
6 Dessertmesser . . . . . 12.—  
6 Dessertgabeln . . . . . 11.—  
6 Kaffeelöffel . . . . . 6.—

36 Teile kompl. 67.—

## Toil.-Garnitur

5 Teile Echt Silber 5 Teile

Handspiegel, Friseur-Kamm, Haar-, Kleider- u. Hut-Bürste . kompl. 75.—

Größte Auswahl

Tafelgeräte - Service  
Leuchter - Bestecke

echt Silber und la. Versilberung

## Echt silb. Vorlege-Bestecke

Jedes Stück 800 gest.

silb. Torienheber . . . 1.75  
silb. Broitgabel . . . . 1.65  
silb. Butter- u. Käsebest. 3.00  
silb. Salafbesteck . . . 6.00  
silb. 6 Kuchengabeln . 9.90  
silb. 6 P. Obsbestecke 18.00

silb. Zigaretten-Etuf . 12.50  
silb. Manicure-Garnit. 12.50  
silb. Nähgarnitur . . . 5.50

# Silberwaren D 3, 10

Vertriebs-G. m. b. H.

## Für den Weihnachtstisch!

In 11. Auflage erschien das

# Kochbuch für Koch- und Haushaltungsschulen und für Hausfrauen

bearbeitet von **E. Wundt**,  
Rektorin an der Mädchenfortbildungsschule in Karlsruhe, langjähriger Vorsetzerin der Koch- und Haushaltungsschule des Badischen Heeresvereins, Karlsruhe

**A. Rothmund**, Vorsetzerin der Haushaltungsschule auf Schloss Bensheim  
**M. Künzler**, Vorsetzerin der Kochschule des Bad. Heeresvereins Karlsruhe, Otto-Schiffstraße 1.

Enthält neben 1644 bewährten Rezepten, vielen zum Teil farbigen Tafeln und Abbildungen, Abschnitte über Nahrungsmittelkunde, Haushaltungskunde und Kinderpflege.

Preis in Ganzleinen gebunden mit Goldaufdruck **RM. 7.50**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

## Miet-Gesuche

### Gesucht 5 Zimmer

nebst Zubehör im Tauch nach Rellert. Geboten wird: 6-7 Zimmer, gr. Küche, Bad, Küche, Speisek., Mädchenk., Gefrierk., Gas, Zentralheizung, Friedensmiete RM. 1175.—. Reine enanti. beschlagsfreie Wohnung gegen Kostand, Miete monatl. bis RM. 100.—. \*25723 Rellert, Zellerstraße 22, part.

## Tausche sofort

3 Zimmer u. Küche gegen gleiche od. 2 große Zimmer. Wertfrage 29, 1 Zr. Hinf. \*280

## Vermietungen

### Sehr schöne 3 Zimmer-Wohnung

mit Bad und Zubehör, sofort bezugsbar, in Neubau Ostbad zu vermieten. Monatsmiete ca. 120 M u. 800 M Hausgeld, welcher nach 5 Jahren zurückbezahlt wird. Angebote unter U X 61 an die Geschäftsstelle ds. Bl. \*2579

## 2 Zimmer und Küche

sofort bezugsbar. \*271, 79  
Eckmann, Rüdelsheimerstraße 23, Galtstraße 10, G.

## 2 sehr schön möbl. Wohn- u. Schlafzim.

für sol. od. 1. Jan. an gutgl. Herrn od. Herrn zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle. \*25719

## Logis und Pension

frei (auch wird die Küche gewaschen) für 6 Personen. H 5, 21, Büchel. \*25716

## Oststadt M 7, 9, 1 Treppe

2 behalt. möblierte ZIMMER für 1. 1. 29 evtl. ein. früher an verm. Gt. Licht, Bad, Telefon vorhanden. \*277  
Wolff, 18, 3. Etage, Telefon 313 41.

## Möbliertes Zimmer

Wohn- u. Schlafzim. findet sol. bef. \*290  
Angeb. u. V B 55 an die Geschäftsstelle. \*267

## Schlafstelle

in M 2, 18, 3. Stad. \*278

## Geldverkehr

Wer gibt Darlehen v. 5000 Mark  
gez. Wechselarbeit u. Kündig. ein. Lebensversicherung. \*218  
Angeb. evtl. u. V G Nr. 60 an die Geschäftsstelle.

## Vermischtes

### la. Duo

(Pianist und Geiger) reinitiiert in Konzert mit Tanz, umhergehender. \*285  
sofort frei. Rulde, unt. V K an die Geschäftsstelle ds. Bl.

## Unterricht

### Fremdsprachen

sowie Übersetzungen  
nur S15  
D-E-F Sprachschule, O 6, 3.  
Telephon 33201. Verlangen Sie Prospekt

## Das Rennen nach Rennertin

kein Wunder, da Rennertin das mit sein einzig. Rennen. In Gemisch angeordnet. Im Preis 6000 in Verlaufe. \*286  
374, Dose, neue 1938. 174, Dose 1938. 3. Dose - 400.  
Rennert  
Mitteln in allen Stadtteilen.

## D 6, 2 Weinhaus Holzapfel

Donnerstag ab 6 Uhr Stamm: Hausm. Nudelsuppe mit Huhn sowie die bekannt. anderen Spezialitäten

## Weinhaus Badenia, C 4, 10

Morgen Donnerstag: Gänseessen  
Prima offene Weine, Flaschenweine von .M. 2.50 an

## Verkäufe

### Für Obstgarten-Liebhaber Einfamilienhaus

(H. V 111a) mit ca. 27 ar ertragreichem Obstgarten  
nebst recht. Zubehör, u. Wegzug u. günstigen Bedingungen zu verkaufen. \*262  
Fr. Kunz, Großsachsen

## Achtung!

Ablernagen, nach fast 20 Jahren, verheuert Parziböckelmann, a. Umbau als Viererwagen, sehr billig abzugeben. Ebenfalls 1 Tmrau mit Spiegelkabinen, (Holt neu). Ankauf von 12-2 Uhr. \*292  
Knapptenstraße 99, part. 2.

Gebrauchte Schreibmaschinen  
preiswert auch von. Wirtensha. C. Aidenbrak, O 5, a 5191

Elektro-Reiseapparat  
mit 45 Platten neuwertig, für 250 M. 1. 1. an verkaufen. \*290  
Angeb. u. U Q 44 an die Geschäftsstelle.

## Laden

(1/2 l. 4 m dr.) m. 3im. u. Küche (Reinigung) zentr. Lage Redarbad, gegen H. Hausgeld, 2. 1. 1. 29 an verm. Anfr. unt. V J 92 s. Geschäftsstelle. \*287  
Tel. 523 02.

## Große Gelegenheitskäufe!

### Einige Vorführungs-Wagen

m. voller Fabrikgarantie, bei Zahlungs-erleichterung günstig zu verkaufen.  
Opel-Verkaufsstelle G. m. b. H.  
Ludwigshafen a. Rh.  
Tel. 628 51 Oggersheimerstr. 7  
15050

## Bilder-Verkauf

Gelegenheit für Weihnachts-Geschenke!  
Aquarelle und Radierungen  
sehr preiswert von Privat abzugeben. — Zu erfragen und zu bestellenden  
Zeilerting 18, part. 2.

## Miet-Gesuche

### 2 Zimmer

u. kleine Küche 2 Zt. neuen 1 od. 2 Zimmer u. Küche. \*290  
zu tausch. gesucht  
Adresse in der Geschäftsstelle ds. Bl.

gut möbl. Zimmer  
bei nur anteil. Familie. Angeb. unter U Y 59 an die Geschäftsstelle. \*284

## Verkäufe

Schön, gut erhalten. Schlafzimmer  
zu verkaufen. \*2718  
Angeb. unter U Z Nr. 28 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

## Verkäufe

Gebrauchte Schreibmaschinen  
schön, gut erhalten, labell. ungearbeitet, billig abzugeben. \*23  
Sampet, Würdeberg, L. G. 12. Tel. 209 44. 4401

## Verkäufe

Werkstelle  
in den N-Quadranten zu vermieten. \*283  
Röhres  
Telephon Nr. 291 10.  
Sehr, separates Partier-Zimmer auch als Büro auch an verm. Anfr. u. O H 178 an die Geschäftsstelle ds. Bl. \*297

## Verkäufe

Erstklassiges PIANO  
wenig gespielt, preiswert zu verkaufen. \*2622  
Hüttner, J 1, 3-4.

## Verkäufe

Jbach-Klavier  
(Schwarz) sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Ankauf, zwischen 1/2 u. 1/4 Uhr. \*284  
Adresse in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Fest-Geschenk  
Eleganter D. Pelzmann-Neumertin, billig veräußert. Anfr. u. T Z 25 an die Geschäftsstelle. \*26724

## Verkäufe

Schön möbl. Zimmer  
vor sofort zu vermieten. \*295  
Röhres 11 part.

Gut möbl. Zimmer  
mit el. 2. u. Schreib- tisch an sol. Ort. für. a. um. P 8, 13, 2 Zr. \*275